

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstisches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich. — Zugz Wochenblatt „N.G.Z.“ Sonntag, „Illustrierte Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“. Eigener Radiodienst. Der Bezugsspreis beträgt M. 1,55 monatlich und 35 Via Botenlohn.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenpakte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengedruckte bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Lokale Anzeigen 10 Pf. Resten 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053, Druckstelle Grevenbroich Nr. 2054. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Druckstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto 2514 41 800.

Nr. 109

Hauptredaktion:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Freitag, 21. April 1933 (Anselmus)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 60. Jahrgang

Hitlers Geburtstag.

Hindenburg an Hitler. — Eine Flut von Geschenken. — Der Glückwunsch Dr. Kaas'.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichskanzler Hitler folgendes Telegramm gerichtet:

„Am heutigen Tage gedenke ich in aufrichtiger Dankbarkeit der großen vaterländischen Arbeit, die Sie geleistet haben, und die noch vor Ihnen liegt. Mit Ihnen treu verbunden in dem Willen, unser Volk und Vaterland aus der Not der Zeit wieder aufwärts zu führen, spreche ich Ihnen meine herzlichsten Wünsche für Ihr weiteres Wirken wie für Ihr persönliches Wohlergehen aus.“

Mit kameradschaftlichen Grüßen Ihr ergebener
H. v. Hindenburg.

Auch der Reichswehrminister hat an den Reichskanzler ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers fand gestern morgen ein Festgottesdienst im Dom statt, dem Reichsminister Dr. Goebbels, Prinz August Wilhelm, sowie zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete der NSDAP bewohnten. Unter den Klängen eines Orgelpräambels erfolgte der Einmarsch von zwölf Hakenkreuzfahnen. Domprediger Dr. Richter legte seiner Festpredigt das Bibelwort „Der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tust“ zugrunde.

Die Feierlichkeiten zu Ehren des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler wurde gestern früh durch eine Parade vor dem preussischen Innenministerium eingeleitet. Die öffentlichen Gebäude und Privathäuser hatten Hakenkreuzschmuck angelegt. Trotz des wenig freundlichen Wetters hatte die Veranstaltung eine zahlreiche Zuschauermenge herbeigeführt. Pünktlich um 8 Uhr erklangen vom Brandenburger Tor vier militärische Weichen. An der Spitze des Zuges, der sich „Unter den Linden“ bewegte, marschierte eine Bataillon der Polizeiabteilung z. B. B.; ihr folgte die deutsche Kriegsmarine und die Hakenkreuzfahnen. Daran schlossen sich je ein Sturm der SS und SA, den Schluß bildete eine Kompanie des Stahlhelms.

Die Parade wurde von Oberstleutnant Wecke, dem Kommandeur der Polizeibataillon z. B. B., vom Balkon des Ministeriums aus abgenommen. Die gesamten Formationen nahmen in zwei Gliedern vor dem ausgedehnten Gebäude des preussischen Innenministeriums Aufstellung, und die Kapelle spielte das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Aus Anlaß des Tages veranstaltete der Deutschlandender eine Schulfestfeierstunde „Adolf Hitler“, in der markante Augenblicke aus dem Leben des Kanzlers gezeigt wurden. Die Reichshauptstadt hatte überall starken Hakenkreuzschmuck angelegt. Ein festliches Bild geben die Geschäftsstädte, wo der größte Teil der Geschäfte die Hakenkreuz- und die schwarz-weiße Flagge zeigten.

In der Wilhelmstraße haben sich vor dem Reichskanzlerpalais viele Schaunfuge eingefunden, um das Kommen und Gehen der zahlreichen Gratulanten, die sich in das Gästebuch eintragen, zu beobachten. Die Post hat einen besonderen Dienst einrichten lassen, um die nach vielen Tausenden zahlenden Glückwunschschreiben und -telegramme in die Reichskanzlei zu befördern.

Der Geburtstag begann im Zeichen der Hoffahrt. Seit über 3000 Sammler und Sammlerinnen der NSDAP-Wohlfahrt boten die Lieblingsschlüsse des Kanzlers, das Edelweiß, auf der Straße zum Verkauf an. Der Ertrag dieser Sammlung dient zur Bekämpfung erkrankter Kinder.

Im Mittelpunkt der von der Städtischen Oper veranstalteten Morgenfeier, zu der das Haus bereits gestern ausverkauft war, stand eine Ansprache des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels. Unter den Ehrengästen fand man Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichswehrminister General von Blomberg, Oberbürgermeister Dr. Sahm, Staatskommissar Dr. Lippert und den kommissarischen Bürgermeister Marekly.

Nach dem Vortrag des Hakenkreuzliedes von Thiele wies Dr. Goebbels darauf hin, daß er unzählige Male über die Welt, aufbauung und die Verion des Führers gesprochen habe. Auch hier könne der Mann vom Volk nicht getrennt werden. Es gäbe keinen Nationalsozialismus ohne Hitler. Hitler sei die Verkörperung des Nationalsozialismus. Da der Nationalsozialismus jetzt im Begriff stehe, im Staat aufzugehen und mit ihm verdammt zu werden, ehe man in Hitler heute die Verkörperung unserer Zukunft.

Dr. Goebbels legte sodann als einer der vertrautesten Freunde des Kanzlers ein persönliches Bekenntnis zu ihm ab. Er schilderte Hitlers Charakter und stellte dabei vier Grundzüge heraus: Hitler als Soldat, als Künstler, Staatsmann und Mensch. Der Staatsmann Hitler sei bedacht mit einem ungetrübten, unvorstellbaren glühenden Idealismus. Man habe niemals erlebt, daß dieser Mann vor einer Aufgabe verlagte.

Aus seinem Charakter erkläre sich auch das Geheimnis, warum Millionen ihm anhängen und ihn verehren. Das Volk habe ein tieferes Empfinden dafür, ob einer zu ihm gehört mit dem Herzen oder mit dem Verstand. Wer Hitler einmal die Hand zum Treuehändchen gegeben habe, sei ihm mit Leib und Seele verfallen. Aus dem Volke emporgestiegen, sei Hitler der Mann des Volkes geworden. Der Himmel möge ihn und noch viele Nachzöge zum Segen des Vaterlandes erhalten! (Stürmischer Beifall).

In den Mittagsstunden sammelten sich Unter den Linden Tausende von Menschen, um der feierlichen Abholung der

Geheimgeellschaften sind unmöglich.

Umgestaltung der deutschen Freimaurerei.

Aufgabe der Geheimnistuerei? — Was geschieht mit den humanitären Logen.

Besprechung mit der Reichsregierung.

Hannover. Die nationalen Großlogen haben nach Verhandlungen mit der Reichsregierung beschlossen, die Auflösung aller ihnen angeschlossenen Johannistlogen herbeizuführen.

Die „Große Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln“ teilt mit, daß sie, die stets ein christlicher Orden gewesen sei — weil sie Juden den Eintritt verweigerte — die Bezeichnung „Freimaurer“ fallen lasse und sich „Nationaler Christlicher Orden Friedrich der Große“ nennen werde. Nach Mitteilungen, die die A. Z. aus Münster erhielt, wird in einem Rundschreiben an die Mitglieder seitens der „drei Weltkugeln“ das bisher von den Freimaurern streng gehegte Geheimnis preisgegeben und eine grundlegende Veränderung des Brauchtums angekündigt.

Man muß auch sagen, daß es nötig ist, das Wesentliche der Freimaurerei zu beseitigen, die geheime Organisation und Tagungsweise, da der neue Staat noch weniger als jeder andere ertragen kann, daß es eine geheime Gesellschaft von Leuten öffentlichen oder geistlichen Einflusses gibt. Auch muß die Protektionswirtschaft und das geheime Zeichenwesen aufhören, welches bisher der Freimaurerei eigne.

Schließlich sollte der Staat auch die Frage der sogenannten humanitären Logen aufgreifen, welche ein Herd jener aufklärerischen und umstürzlerischen Bestrebungen gewesen sind, die den Liberalismus und die Kulturverfehlung bisher trugen. Dazu gehören auch Logen direkt ausländischer Abhängigkeit, und hier darf es auch keine Tarnung geben. Es sollte alles verboten werden, was sich Freimaurerei noch nennt. Alle humanitären Logen sollen beseitigt werden. Deren Zusammenhänge mit dem Ausland und den verschiedenen Internationalen kann kein christlich-nationaler Staat mehr als gestattet ansehen.

Frankzösische Betrachtungen.

Zum Geburtstag des Reichskanzlers.

Paris, 21. April. (Eig. Radiodienst.) Die gesamte Presse veröffentlicht längere Schilderungen über die gestrigen Feiern anlässlich des Geburtstages des Reichskanzlers. Der Berliner Berichterstatter des „Petit Journal“ zieht einen Vergleich zwischen dem Jeanne d'Arc-Feiern und der gestrigen nationalen Feier in Deutschland und glaubt, daß beiden ein wesentliches menschliches Element zugrunde liege. Man habe allen Anlaß, an Hitlers Aufrichtigkeit zu glauben, wenn er zum Plan Mussolinis erklärte, daß Deutschland, um sich selbst wiederzufinden, und seine inneren Wunden zu verbinden, 10 Jahre Leben brauche. Das bedeute keineswegs, daß es auf den großdeutschen Gedanken beruht habe, oder auf den traditionellen Drang nach außen. Deutschland habe jedenfalls Zeit, zu warten. Auch was die innere Politik anlangt, habe Hitler bewiesen, daß er ein feines

Brandenburger-Tor-Wache der Schutzpolizei beizuwohnen, die heute wegen des Geburtstages des Reichskanzlers in besonderer Form erfolgte. Die neue Wache, die durch eine Bereitschaft der Schutzpolizei verstärkt wurde, marschierte mit klingendem Spiel durch die Mittelpromenade der Linden nach dem Brandenburger Tor, wo unter den Klängen des Präsentiermarsches die Abholung vorgenommen wurde.

In der Reichskanzlei ist ein wahrer Strom von Gratulationen, aber auch Geschenken eingetroffen. Bis 1 Uhr mittags hatten sich über 1000 Personen in die Glückwunschliste eingetragen und waren über 2000 Telegramme eingetroffen. Blumenvasen mit Blumen des Berliner Botanischen Gartens, Alpenkräuter in Gestalt von Edelweiß-Sträußen, Berufsfiguren der ostpreussischen Fischer, die Fischerei-Nachrichten des nationalsozialistischen Kampfbundes für den Mittelstand hatte einen großen Schatzmann aus Prenten hergestellt und dem Reichskanzler verehrt. Schwarzwälder Uhren, Schnitzereien aus allen Teilen Deutschlands, Handfertigkeiten der Spielzeugfabrik Sonneberg, Lübecker Marzipan, westfälische Schinken, Spigen aus dem Erzgebirge und alles Erdenbare aus jeder deutschen Gegend zeigten die Verehrung für den Kanzler und Führer.

Auch Kinder schickten Briefe und Geschenke. Es trafen Dutzender und sogar Hunderte für die kleinen Kinder des Kanzlers von den kleinen Verehrern und Verehrerinnen ein. Ein kleines Mädchen aus Jüterbog hatte dem Kanzler zum Geburtstagsgeschenke seinen besten Freund geschenkt, einen kleinen Zedentupfischer. Sogar ein Nennpferd traf ein. Sozialisieren waren natürlich in Massen vertreten. Der größte Teil der Geschenke kann gar nicht untergebracht werden und wird sozialen Zwecken zugeführt, bezw. der SS und SA zur Verschönerung ihrer Heime gegeben. Das gilt auch für die zahlreichen Zigarrenangebinde und Weinpenden, da der Kanzler

Gefühl für die Dauer und für mögliche Evolution habe.

„V-Orde“ charakterisiert die gestrigen Feiern als denen gleichkommend, mit denen der Geburtstag Bismarcks begangen worden sei.

Englisches Presseinterview mit Prinz Wilhelm und seiner Verlobten.

London, 21. April. (Eig. Radiodienst.) „Daily Express“ veröffentlicht eine telefonische Unterredung mit Prinz Salviati und ihrem Verlobten, Prinz Wilhelm von Preußen, aus dem Heim der Brauteltern in Bonn. Beide hätten gesagt: „Wir gehören zusammen!“

Prin. Salviati habe in bezug auf Hitler geäußert: „Wir denken jetzt an nichts anderes, als für die Ideale des neuen jungen Deutschlands zu arbeiten. Das ganze Volk geht gemeinsam vorwärts. Wir in Deutschland kümmern uns heute nicht um die Frage der Rückkehr der Monarchie. Wir schreiten vorwärts, geradeaus.“

Prinz Wilhelm von Preußen erklärte, er habe seinem in Rom weilenden Vater seine Absicht mitgeteilt, habe jedoch keine Antwort erhalten. Es sei natürlich möglich, daß sich der Kaiser als Chef des Hauses Hohenzollern weigern werde, seine Zustimmung zu geben. „Aber mit seiner Zustimmung oder nicht, wir werden heiraten, wahrscheinlich in einigen Wochen.“ Prinz Wilhelm habe hinzugefügt, er werde auf seinem Landsitz in Schlesien leben.

Neues Pausenzeichen des Berliner Senders.

Berlin. Der Berliner Sender hat gestern aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler ein neues Pausenzeichen eingeführt, das sich aus markanten Taktten aus dem Liebes-„Hand aus Gewehr“ zusammensetzt.

Frankzösische „Sorgen“.

Herriot an Bord der „Als de France“.

Paris, 21. April. (Eig. Radiodienst.) Die Nachricht von der Aufgabe des Goldstandards durch die Vereinigten Staaten wurde an Bord des Dampfers „Als de France“, mit dem Herriot und die französische Delegation nach Washington reisen, wie der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ berichtet, mit größter Befürchtung aufgenommen. Die französische Delegation habe geäußert, daß die Washingtoner Besprechungen nunmehr von einer ganz anderen Seite aus in Angriff genommen werden müßten. Sämtliche Schlussfolgerungen Herriots und der französischen Sachverständigen hinsichtlich des Goldproblems seien nunmehr gegenstandslos geworden. Die französische Delegation werde sich unter diesen Umständen auf eine reine Beobachterrolle beschränken. Der französische Berichterstatter hält eine Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz auf unbestimmte Zeit für wahrscheinlich. Sie finden also wieder den Dreh, alle Verständigungsversuche wieder zu vertagen.

Nichtraucher und Nichtalkoholiker ist. Das Personal der Reichskanzlei erklärt, noch nie einen derartigen Ansturm erlebt zu haben. Die Liebe und Verehrung für den Kanzler habe sich in einer einzigartigen Weise gezeigt.

Der Reichskanzler selbst verbrachte seinen Geburtstag in aller Stille. Er wird aber nach Abschluß der großen Führertagung der NSDAP im Brauman Haus am 22. und 23. April, bei der er voraussichtlich selbst das Wort ergreifen wird, am Sonntagabend einer geschlossenen Festvorstellung der „Meisterfinger“ im Nationaltheater aus Anlaß des 50. Todestages Richard Wagners bewohnen. Bei dieser Vorstellung wird nach dem ersten Akt das Deutschlandlied gesungen werden. Im unmittelbaren Anschluß an die Meisterfeier im letzten Akt soll dem Reichskanzler eine feierliche Huldigung dargebracht werden.

Zahllos ist die Reihe der Verbände, die dem Reichskanzler zum Geburtstag gratuliert haben. Die Deutsche Kolonialgesellschaft, die Technische Hochschule, der Rhythmusverband, die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Presse, seien genannt. Die beiden Bundesführer des Stahlhelms haben in einem Telegramm zu unzähliger Einigkeit der nationalen Kräfte befundet und festgestellt, daß der Stahlhelm seine geschlossene Kampffront hinter Hitler stelle und unter seiner Führung die Schaffung der deutschen Nation vollenden helfen wolle. Alle deutschen Regierungen und Parlamente haben ihre Glückwünsche übermittelt.

Der Führer des deutschen Zentrums, Prälat Dr. Kaas, aus Rom das folgende Telegramm gefandt:

„Heutigen Tage aufrichtige Segenswünsche und die Versicherung unabdingter Mitarbeit am großen Werke der Schaffung eines innerlich geeinten, sozialbefriedeten und nach außen freien Deutschlands.“

Die Bekämpfung von Schmutz und Schund.

Preussisches Innenministerium antwortet auf einen Zentrumsantrag.

Berlin. Im preussischen Staatsrat hatten Mitglieder der Zentrumsfraktion in einer förmlichen Anfrage die Regierung um Auskunft ersucht, welche Vorkehrungen sie der Reichsregierung für eine wirksame Bekämpfung des öffentlichen Auftretens der Prostitution, des öffentlichen Handels mit Schund- und Schmutzschriften, sowie für eine schärfere gesetzliche Kontrolle der Leihbibliotheken gemacht habe.

Das preussische Innenministerium teilt in seiner Antwort mit, daß dem Reichsministerium des Innern von den beteiligten Reichskommissionen eine entsprechende Forderung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vorgelegt wurde. Nach der neuen Fassung soll bestraft werden, wer auf öffentlichen Straßen oder Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten in einer Weise, die geeignet ist, einzelne oder die Allgemeinheit zu belästigen, zur Unzucht auffordert oder sich dazu erbietet.

Das preussische Innenministerium weist weiter darauf hin, daß das Reichsgesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften sich auf Schriften beschränkt. Wie das Nachrichtenbüro der DZ weiter meldet, würde es eine grundlegende Änderung bedeuten, wenn es auch auf Abbildungen und Darstellungen ausgedehnt würde. Die Darstellungen müßten ausreichen, weil für sie schon seit langer Zeit ein Gesetzentwurf vorliegt, der den Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten zum Gegenstand hat. An sich sei es erwünscht, die Jugend auch vor Abbildungen zu schützen, die ihr geistiges und sittliches Wohl gefährden. Das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften sei jedoch schon in seiner jetzigen Fassung in einem gewissen Grade auf Abbildungen anwendbar, denn die Oberprüfstelle habe stets den Standpunkt vertreten, daß Abbildungen eine Schrittmacher zu einer Schund- und Schmutzschrift machen können. Eine gesetzliche Erweiterung in dieser Frage dürfte daher aussichtslos sein. Das Innenministerium werde die Anregung des Staatsrates aufnehmen und der Reichsregierung unterbreiten, wonach der Kreis der Richter und Sachverständigen bei den Prüfstellen nach vorwiegend erzieherischen Gesichtspunkten zusammenzufassen ist.

Das Gesetz gelte für die Staatsratsforderung, die im Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften für die Beschulung der Prüfstellen vorgezeichnete Zweidrittelmehrheit zu beseitigen und die einfache Stimmenmehrheit vorzuschreiben. Die weitere Forderung des Staatsrates, schon während des Laufes eines ordnungsmäßigen Verfahrens die angeforderte Schrift usw. den Beschränkungen des Gesetzes suspendiv zu unterwerfen, erscheine zu weitgehend. Es sei zweckmäßig, den Vorständen der Oberprüfstelle die Entscheidung anheimzustellen, ob der Beschluß der ersten Instanz sofort, nach vor Eintritt der Rechtskraft der Entscheidung, öffentlich bekanntzumachen ist. Entsprechender Antrag werde an die Reichsregierung gegeben werden.

Was die Leihbibliotheken anlangt, so sei dem Reichsrat bereits vor einiger Zeit ein Gesetzesentwurf zur Ergänzung und Vervollständigung der Gewerbeordnung zugegangen, der die Aufnahme der gewerbmäßig betriebenen Leih- und Leihbibliotheken in die Kontrollpflicht vorsehe.

v. Papen und Dr. Goebbels beim Reichspräsidenten.

Berlin. Reichspräsident v. Hindenburg empfing gestern nachmittag den Vizeminister v. Papen zum Bericht über seine in Rom geführten Verhandlungen. Ferner empfing der Herr Reichspräsident den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, zum Vortrag.

Kommisarischer Chefredakteur beim Dortmunder Generalanzeiger.

Durch Anordnung des Polizeipräsidenten.

Dortmund. Die Ausgabe vom 20. April des „Dortmunder Generalanzeigers“ wurde wegen der Veröffentlichung einer entstellenden Zeichnung des Reichstanzlers Adolf Hitler gestern beschlagnahmt. Um zu verhindern, daß die beim Generalanzeiger beschäftigten Angestellten brotlos werden, hat der Polizeipräsident den Chefredakteur der nationalsozialistischen „Roten Erde“ (Wochenschrift) beauftragt, vorerst die Leitung und Weiterführung des Betriebes zu übernehmen.

Der verantwortliche Redakteur des Blattes, Westhoff, wurde in Schutzhaft genommen. Er hält das Druckereigebäude besetzt. Veranlassung war nach Mitteilung der Polizei eine auf dem Titelblatt der Zeitung befindliche Zeichnung des Reichstanzlers durch den Zeichner Stump, die dem Gesichtsausdruck Adolf Hitlers in böswilliger Absicht einen entstellenden und in Gemeine ziehenden Ausdruck verlieh.

Säuberungsaktion in den Kieler Stadt. Betrieben.

Kiel. In den Kieler städtischen Licht- und Wasserwerken ist seit vorgestern infolge der neuerdings in verstärktem Maße betriebenen Hefe gegen die Stadtverwaltung und infolge der regierungs- und staatsfeindlichen Einstellung eines Teils der Belegschaft eine Säuberungsaktion im Gange, in deren Verlauf bis gestern 50 Mitglieder der Belegschaft in Schutzhaft genommen wurden. Es handelt sich durchweg um Angehörige der NSD.

Auf Anregung der Deutschen Studentenschaft wurde auch in den Büchereien und Leihbibliotheken eine Durchsichtung nach unzüchtigen und gegen die nationalen Gefühle der Bevölkerung verstoßenden Büchern vorgenommen. Insgesamt wurden etwa 2000 Bücher beschlagnahmt, die öffentlich verbrannt werden sollen.

Weiterwetterprognose bis Samstag.

(Telegraphische Mitteilung des Observatoriums München.)

Teils wolfig bis trübe, teils aufsteigend, Niederschlagsneigung abnehmend, weiterhin kalt. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 7,7 und die tiefsten 2,0 Grad.

Landwirtschaft und berufsständische Neuordnung.

Eine Denkschrift Hermann v. Lüninds. — Der Reichsbauernstand und seine Organe. — Staatsaufsicht, aber keine liberale Staatsomnipotenz!

Entwurf einer berufsständischen Verfassung.

Kreis. Der Vorsitzende der Rheinischen Landwirtschaftskammer, Oberpräsident Freiherr Hermann v. Lünind, äußerte sich in bemerkenswerter Weise in der „Westdeutschen Bauernzeitung“ über die Neuordnung des Bauernstandes in die neue berufsständische Wirtschaft. Es entspreche, schrieb er, dem deutschen Rechtsempfinden, daß der Bauernstand, ausgestattet mit den

Rechten und Pflichten einer öffentlich-rechtlichen Korporation.

seine Angelegenheiten selbst gestalte. Diese berufsständische Selbstverwaltung müsse aber organisch von unten emporwachsen.

Dieser Reichsbauernstand müsse alle umfassen, die körperlich und geistig an der landwirtschaftlichen Gütererzeugung mitwirken. Es sei von jeher ein Fehler gewesen, daß die meisten landwirtschaftlichen Berufsverbände nur die selbständigen Betriebsleiter umfassen, nicht aber die Landarbeiter. Das Reich habe die Aufgabe, die Grenzen gegen andere Stände abzustechen. Vor allem müsse der alte deutsche Grundhuf wieder zu Ehren kommen, daß die höhere Verbandstätigkeit dieser Organisation nur subsidiär sei.

Die Vielgestaltigkeit der Organisation gliedere sich

bereits deutlich in drei Gruppen:

Wirtschaftstechnik und Betriebswirtschaft, dargestellt durch die Kammern und landwirtschaftlichen Vereiner; die standespolitischen Verbände der Landbünde und Bauernvereine; die kaufmännischen genossenschaftlichen Unternehmungen, die im Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften bereits vereinigt seien. Alle dieser Instanzen Maßnahmen abgestimmt werden, und sie müßten verfassunggebende berufsständische Körperschaften werden. Die Vorstände dieser Verbände müßten, ergänzt durch die Vertreter der Landarbeiter und durch Vertreter der Sonderorganisationen, wie etwa des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues, der Forstwirtschaft u. a., die Spitze bilden.

Auf dieser Grundlage schlägt Freiherr v. Lünind dann

ein Rahmengesetz für den landwirtschaftlichen Berufsstand

vor, welches den Reichsbauernstand aus Inhabern der Betriebe, Arbeitern und Angestellten nebst Angehörigen schafft. Dieser ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie schafft

Hitlers Geburtstag.

München. Die Stadt München, in der die nationalsozialistische Freiheitsbewegung geboren wurde, beging gestern den Geburtstag des Reichstanzlers besonders feierlich. Die ganze Stadt prangt im Schmuck der schwarzweißen, roten, blauen und weißen Fahnen. SA- und SS-Musikzüge sammelten sich schon früh vor 6 Uhr im Schwabing und im Westen beim Gewerkschaftshaus, von wo sie nach dem Hag-Joseph-Platz zogen. Hier fand das große Fest im Beisein einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge in einem gemeinsam gespielten Marsch seinen Abschluß.

Um 11 Uhr fand eine Helberhebung an der Feldherrnhalle statt. Stabschef Röhm legte einen riesigen Lorbeerkranz zu Ehren der 1923 dort gefallenen Nationalsozialisten nieder, wobei er in einer kurzen Ansprache die Bedeutung dieser Huldigung für den Aufstieg der deutschen Freiheitsbewegung würdigte. Dann sprach Staatsminister Wagner.

Zentrumsfraktion im Reichstag verschoben.

Berlin, 20. April. Wie das Nachrichtenbüro des DZ meldet, ist die ursprünglich für den 27. April vorgesehene Sitzung der Reichstagsfraktion des Zentrums auf Donnerstag, den 4. Mai, verschoben worden. Auf der Tagesordnung stehen die Wahl des Vorstandes und eine Aussprache über die politische Lage.

Im Preussischen Landtag ist der Fraktionsvorsitzende des Zentrums für gestern Abend einberufen worden, während die Gesamtsitzung, deren Tagesordnung vom Vorstand vorbereitet wird, am Freitag, dem 28. April, im Landtagsgedäude zusammengetreten soll.

Die sozialdemokratische Fraktion des preussischen Landtages ist für Dienstag, den 25. April, einberufen worden, um sich mit der politischen Lage und mit Organisationsfragen zu beschäftigen.

Kreisratsmitglied in Schutzhaft genommen.

Der Separatist Dr. Limburg gestrichelt.

Trier. Gestern wurden hier die Mitglieder des Kreisrats Saarburg, Lehrer a. D. Paulus aus Cahren und B. Schütz aus Oberperl in Schutzhaft genommen. Das Kreisratsmitglied Dr. Limburg, früher in Trier, bekannt aus dem Kölner Limburg-Prozess, sollte ebenfalls in Schutzhaft genommen werden, wurde in seiner Wohnung nicht angetroffen. Die drei waren in den Kreisrat auf die gemeinsame Liste unter dem Kennwort „Für Ordnung und Sparsamkeit“ gewählt worden, die von Dr. Limburg geführt wurde. Die Schutzhaft war angeordnet worden, weil die Bevölkerung über die frühere separatistische Betätigung Dr. Limburgs erregt war und daher anfänglich der für gestern einberufenen Kreisratsitzung eine Störung der öffentlichen Ordnung befürchtet werden mußte, wenn die drei Benannten zu der Versammlung erschienen wären.

In Frankfurt soll schneller gearbeitet werden.

Frankfurt a. M. Der kommissarische Oberbürgermeister hat an alle städtischen Ämter- und Dienststellen eine Anordnung ergehen lassen in der er darauf hinweist, daß bei der Stadtverwaltung unter allen Umständen, unbeschadet der sonstigen schnelleren Bearbeitung, die von ihm selbst geforderte, daß von der Aufsichtsbekörderung oder von ihm selbst gestellte Fristen nicht beachtet bzw. zwischenberichten nicht erstattet

ihre Organe und Einrichtungen. Unter einem Reichskommissar wird als vorläufige Vertretung der ständige Ausschuss aus dem Landwirtschaftsrat, dem Vorstand der Reichsbauernschaft und dem Verwaltungsrat der Genossenschaften gebildet. Dazu sollen 13 Vertreter der Arbeiter und 15 der mitgeschaffenden Familienangehörigen treten. Diese ständige Vertretung hat den Aufbau der Reichsbauernschaft zu tätigen.

Freiherr v. Lünind betonte dann noch, daß andere Denkschriften, wie die der berufsständischen Arbeitsgemeinschaft,

die liberale Staatsomnipotenz vertreten,

indem sie ein Ernennungs- und Bestätigungsrecht durch den Staat vorsehen. Die Staatsaufsicht sei demgegenüber nur darauf zu beschränken, zu wachen, daß der Stand seine gesetzliche Pflicht einhalte. Es sei unverständlich, wie wenig man sich, außer im Westen, mit dem berufsständischen Gedanken in führenden landwirtschaftlichen Kreisen beschäftige.

Darré Präsident der Raiffeisen-Genossenschaft.

Berlin. Der Gesamtschuss des Reichsverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften wählte auf Vorschlag des Verwaltungsrates am Mittwoch den Vorsitzenden der Reichsführergemeinschaft des Deutschen Bauernstandes, Dr. Walter Darré, einstimmig zum Präsidenten des Genossenschaftsverbandes. Als weitere Präsidenten wurden der mecklenburgische Ministerpräsident Granow, Verbandsdirektor Georg Berg (Darmstadt) und Generalsekretär Trumpf (Hannover) gewählt. Der bisherige Verwaltungsrat wird neu gebildet.

Gartenbau bleibt selbständig.

Keine Eingliederung in den gewerblichen Mittelstand.

Berlin, 21. April. Die neue Zeitung des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaues erklärt einen Aufruf, daß der Gartenbau dem Beispiel der deutschen Landwirtschaft folgen müsse. Er solle seine Selbstständigkeit in der berufsständischen Organisation behalten. Das Amt für Agrarpolitik der NSDAP habe in diesem Sinne bereits Anordnungen getroffen, daß die Trennung des deutschen Gartenbaues nicht Aufgabe des Kampfbundes für den Mittelstand sein solle. Die Führung des Reichsverbandes haben übernommen Böttner (Frankfurt) und W. Lange (Zimmern). Später soll der Hauptausdruck neu gebildet werden und die Gleichschaltung in den Untergruppen erfolgen.

würden. Nachdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein schleppender Geschäftsgang dem Ansehen der Verwaltung, vor allem aber der Bürgerlichkeit schade, und deshalb nachlässige Arbeiten, unvollständige Berichterstattung häufig als Pflichtverletzung geahndet würden. Früheren widerholten Anordnungen über die Wichtigkeit einer schnelleren Sachbearbeitung und pünktlicher Berichterstattung sei ungenügend nachgekommen worden. In Zukunft würden Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung geahndet werden.

Demonstration der Frankfurter Straßenbahner.

Frankfurt a. M. Unter der Belegschaft der Frankfurter Straßenbahn herrscht schon seit langem eine starke Erregung wegen der Lohn- und Personalpolitik der Verwaltung. Gestern morgen versammelten sich die Straßenbahner auf dem Hof-Besel-Platz vor dem Verwaltungsgebäude der Straßenbahn und verlangten unter Androhung von Gewalt von der Direktion drei besonders belastete Herren der Verwaltung sofort zu beurlauben.

Im Interesse ihrer persönlichen Sicherheit wurden diese von der inzwischen eingetroffenen Polizei in Schutzhaft genommen. Zum Gesamtbetriebsratsvorsitzenden der städtischen Betriebe ist der derzeitige Betriebsratsvorsitzende der Straßenbahner, der nationalsozialistische Stadtrat Lepp, bestimmt worden.

Weitere Verhaftungen in Koblenz.

Koblenz. Am Donnerstagmittag wurde der Direktor der Koblenzer Ortskrankenkasse, Esser, wegen des dringenden Verdachtes die Kasse erheblich geschädigt zu haben und wegen des Verdachtes der Verleumdung durch den Reichskommissar in Schutzhaft genommen. Der pharmazeutische Berater der Kasse wurde beurlaubt.

Am Donnerstag wurde beim Verkehrsamt wegen Unterschlagungen der Hilfsangestellte und Arbeiter der Brestabteilung Dr. Schmitz freigeschlossen. Er entging nur dadurch der Verhaftung, daß er beim Verhör seine Verfehlungen zugab. Wegen den bisherigen Koblenzer Verkehrsdirektor ist ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung ohne Pension eingeleitet worden. Ihm wird mangelhafte Geschäftsführung vorgeworfen, wodurch es den Angestellten möglich war, die jetzt aufgegebenen Untersuchungen zu begehen.

Die Zeitungen am 1. Mai.

Berlin. Auf Anfrage der Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger erklärte Minister Dr. Goebbels, daß am Montagvormittag die Leser durch die Zeitungen auf die besondere Bedeutung des Tages der nationalen Arbeit hingewiesen werden sollen und daher die üblichen Montagsausgaben am 1. Mai morgens erscheinen. Im übrigen sollen am 1. Mai tagsüber keine Zeitungen herausgegeben werden.

Mitgliederbesperre bei der NSDAP.

München. Wie die Nationalsozialistische Korrespondenz meldet, ist der Antrag in die NSDAP nach der Machtübergabe so ungeheuer geworden, daß ab 1. Mai 1933 bis auf weiteres eine Mitgliederbesperre angeordnet wird. Die Neue dürfen bis längstens 15. Mai die vor dem 1. Mai bei den Dienststellen eingegangenen Anmeldungen der Reichsleitung vorlegen. Von der Mitgliederbesperre nicht betroffen werden: Angehörige der Hitlerjugend, welche das 18. Lebensjahr vollenden, Angehörige der NSD., ferner alle jene, die Dienst in der SA oder SS leisten.

Unterhaltung und Wissen.

Freitag, 21. April 1933

Beilage zur Neuf-Breidenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 109

Seefahrers Heimkehr.

Skizze von Frank Stoldt (Berlin).

Der Nachthimmel hellte im Osten auf. Steifer Nordwestwind fegte den graugrünen Wogenkämmen der Nordsee weiße Gischt auf und riß die Rauchfahnen des heimkehrenden Frachtdampfers seitwärts in Fäden auseinander. Der wachhabende Offizier auf der Kommandobrücke der „Brigitte Horn“ schlug fröstelnd den Mantelfragen höher. An der Steuerbordseite verblaßte in der Dämmerung das Feuer von Neuwerk. Die Schiffsglocke dröhnte dumpf vom Vorschiff. „Ein Glas!“ Der am Ruder stehende Matrose griff über seinen Kopf und antwortete mit hartem, klingendem Schlag auf der Brückenglocke.

Von der Back Kletterte im grauen Morgenlicht eine Gestalt die steile, schmale Treppe zum Vordeck hinunter und betrat das Matrosenlogis zum Weiden der Abkühlung. Bleierne Luft lastete drückend über den Schlafenden. Christian Brandt, der Reichtmatrose, stieß ein Püllauge auf, trat an eine Kiste und rüttelte den Schlafenden am Arm. „Halloh, Heini! Ein Glas! Reife, reife!“

Der Schlafende drehte sich murrend auf die andere Seite, aber Christian ließ sich nicht abweisen. „Hoch das Wein, das Vaterland soll leben!“

Sein Kamerad fuhr mit einem Gähnen in die Höhe. „Nach Dich man nicht so maußig. Du naffter Sack! Denn hilfst das nicht. Warum bist Du heute so lustig?“

„Mann, Heini! Denk mal an, ich fahre nach Hause. Nach zwei Jahren das erste Mal heim.“

„Na, wenn schon. Das ist doch kein Grund, mich so zu erschrecken. Herr Ober! Ein Glas Wasser und einen anderen Gast!“

Christian lachte. Hinter ihm rief eine Stimme durch die Tür des Logis: „Brandt soll mal auf die Brücke kommen zum Ersten.“

Im Kartenhans knippte der Erste Offizier die Tischlampe aus. „Herr Förster?“ — „So, Brandt, da sind Sie ja. Ich habe gehört, Sie wollen in Hamburg abnützern? Aus welchem Grund?“ Mit der Behandlung unzufrieden?“

„Nein, Herr Förster. Nur mal wieder die Füße unter Vaters Tisch stellen. Ich — ich habe manchmal schreckliches Heimweh gehabt.“

„Ach, Brandt“, sagte der Erste Offizier, „ich glaube, Sie machen sich Illusionen. Sehen Sie, bis an die Decke des Ellerngartens hat man Herzklappen vor Heimweh. Aber dann ist es plötzlich fort, und alles erscheint gewohnt und selbstverständlich. So, als habe man gar keinen Grund gehabt, sich zu sehnen. Die ersten Tage ist dann noch alles heimelig und gemütlich, aber nach acht Tagen wird es langweilig. Dann steigt das Heimweh riesengroß in einem auf. Die Menschen um einen herum laufen bewegungslos und blafsig durchs Leben. Wenn sie ein Ziel haben, dann ist es Jahre entfernt und klein. Nicht wie bei uns hier draußen: Kurs, Ziel und Hafen und ein zuverlässiges Leuchtfeuer!“

Der Sprechende lächelte vor sich hin. „Ich schwärze Ihnen etwas vor, Brandt, und wir sollten beide Besseres zu tun haben, jeder an seinem Platz. Des Menschen Wille ist kein Himmelreich. Reisen Sie gut, mein Junge, und glauben Sie nichts von dem, was ich Ihnen erzähle! Sie sind jung, daher haben Sie recht. Vielleicht gibt es für Ihre Heimfahrt auch einen triftigen Grund. Haben Sie noch eine Mutter?“

Christian schrak jäh zurück. Eine kalte Faust griff nach seinem Herzen. „Nein! — Sie ist vor einem halben Jahr gestorben.“

Förster sah eine Weile stumm durch die Tür auf den vordrüberstreichenden Elbstrom. „Ja, — und man selbst fährt zur See und weiß von nichts. Gute Nacht, Brandt!“

„Danke schön, Herr Förster.“ —

Der Nachmittagszug strebte von Hamburg nach Norden. Christian Brandt schaute mit leuchtenden Augen auf das vorüberfliegende frühlingsschöne Land. Die Schienen sangen und jubelten in stürmischer Lust: Heimat, Heimat!

Der alte Brandt stand auf dem Bahnsteig in Meldorf. „Vater!“ — „Guten Tag, mein Junge!“ Die Begrüßung war unbeholfen und schien nach Landesart. Bald darauf wanderten die beiden auf der Landstraße dem Heimatdorf zu. Wortfarg gab der Alte spärlichen Bericht.

„Silke Randers vom Fischenhof hat sich oft nach Dir erkundigt, Christian!“ — „Ja?“ Christian wurde bis über die Ohren rot. — „Sie hat mir immer Deine Briefe vorgelesen und mir bei der Beantwortung geholfen. Sie wollte ganz bei uns die Wirtschaft führen. Was meinst Du dazu? Es ist nun sehr einsam — seit Muttters Tod.“ — „Na, Vater, Silke ist ein feies Mädchen.“

Das Essen im Wohnzimmer war schon angerichtet. Durch die niedrigen Fenster zitterte der grün-goldene Schimmer der vor dem Hause stehenden Linden. Nach dem schweigsamen Mahl stieg Christian in seine Stiebelstube hinauf, in der er schon als Junge gewohnt hatte. Alles stand noch am alten Platz und atmete vertraute Ruhe.

Durch die kleinen Scheiben sah man über den Teich hin-

weg. Ueber dem Wattenmeer verjauchte die Sonne in rotgoldener Glut. Der Heimgekehrte griff nach seinem Koffer, um sein Zeug auszu packen und fortzuhängen. Beim Öffnen des Kleiderschranks fluchte er. Jäh übermannte ihn das Weh. Er strich facht über die brüchige Seide eines alten Kleides und sagte leise: „Ach, Mutter...“

Wäre er doch nicht gekommen. Er wußte mit einem Mal, daß ihn auch dies heimgetrieben hatte durch Wochen und Monate, seiner Mutter Gesicht, das er nie mehr sehen würde, ihre alten, lieben, verarbeiteten Hände, die er nie mehr streicheln würde. Nie mehr! Er wünschte sich im Augenblick weit hinaus auf See, in Sturm und Wetter, dorthin, wo Gift und Wellen Taikraft verlangten, wo man nicht nur denken und sich erinnern mußte. Er sah vor sich hin.

Durch das Fenster hörte man das Anarren der Gartenscherte und leichtflüchtige Schritte. Christian ging langsam nach unten. Silke Randers jagerte noch am Eingang des Gartens und zeigte keine Gie, ins Haus zu treten. „Halloh, Christian“, sagte sie mit dunkler, froher Stimme, „wie schön, daß Du wieder da bist! Ich dachte schon, Du wäre die Tinte eingetrocknet.“

„Du Raseweis! Komm, laß Dich betrachten, ob Du schon trocken hinter den Ohren bist!“

Die Dämmerung lag tief unter den Linden, und der Junge mußte offenbar sehr nahe zusehen, denn plötzlich fand sich ein Mund auf dem anderen. In der Ferne rauschte die See, die Bäume über ihnen wiegelten sich leise im Abendwind. Im Wohnzimmer glomm ein Licht auf. Von Christian fiel alle Ruhe ab. Er war heimgekehrt.

Vorbildlicher Wildschuß.

Daß die Bestimmungen der großen Jägerorganisationen, die weit zurückliegende Jagdgesetzgebung einer Verbesserung zu unterliegen, nicht erfolglos geblieben sind, beweist am besten die neue preussische Tier- und Jagdgesetzgebung, die eine ganze Reihe seltener Vogelarten, welche früher auf der Liste des jagdbaren Wildes standen, unter vollständigen Schutz stellt. So sind heute die Hohltaube und die Turteltaube, die verschiedenen Wasserläufer und Seeichthsen, die der Jagd entzogen. Darüber hinaus bemüht sich aber die Verordnung auch, seltene Pflanzen, die bisher verhältnismäßig wenig Schutz genossen, dem Zugriff des Handels und gedankenloser Wanderer zu entziehen. Neu in die Liste aufgenommen wurden z. B. die weiße Seerose, die Eibe und teilweise auch der Wacholder.

Von jeher wurde in der Jagerei der Wunsch laut, den Tauen, die ja vogelfrei sind, wenigstens nach dem Frischen einen Schutz zu gewähren. Dieser Wunsch ist nun Tatsache geworden insofern, als das Erlegen weiblichen färbenden Haarwildes in der Zeit vom 1. März bis 15. September verboten ist. Durch diese Bestimmung wird aber auch der jügendlichen Jagd Schutz geboten, so daß es nicht mehr vorkommen kann, daß die Welpen infolge Abzuges der Mutter elend verhungern.

Die moderne Jagd, die vielfach unter Anwendung der Auto-scheinwerfer zur Nachtzeit, vor allem von Wildbienen, angewendet wurde, ist nun unmöglich gemacht, weil künstliche Lichtquellen beim Jagd oder bei der Erlegung von Haarwild und Vögeln nicht verwendet werden dürfen.

Eine Erziehung haben die Vorschriften über das Frettieren an Kaninchen erfahren.

Bisher war der Geizhals ganzjährig geschäft und durfte nur im Bereich von Kaninchen erlegt werden. Der Ausdruck „Kaninchen“ ist ein sehr dehnbarer Begriff. Infolgedessen wurden jetzt die Worte „mit künstlicher Anzucht“ eingefügt. Darüber hinaus wird dem Geizhals eine Schutzzeit vom 1. Dezember bis 31. Januar eingeräumt.

Preußen erhält ein Elchschutgebiet auf der Kurischen

Nehrung und in den umliegenden Revieren, in dem ministeriell Gege und Abschluß geregelt werden.

Die Einführung des Jagdscheines bei schweren Uebertretungen der Schußvorschriften ist ermöglicht. Den Schießern wird durch die Einführung der unter Umgehung der Schußvorschriften erbeute ein Trophäen das Handwerk erschwert.

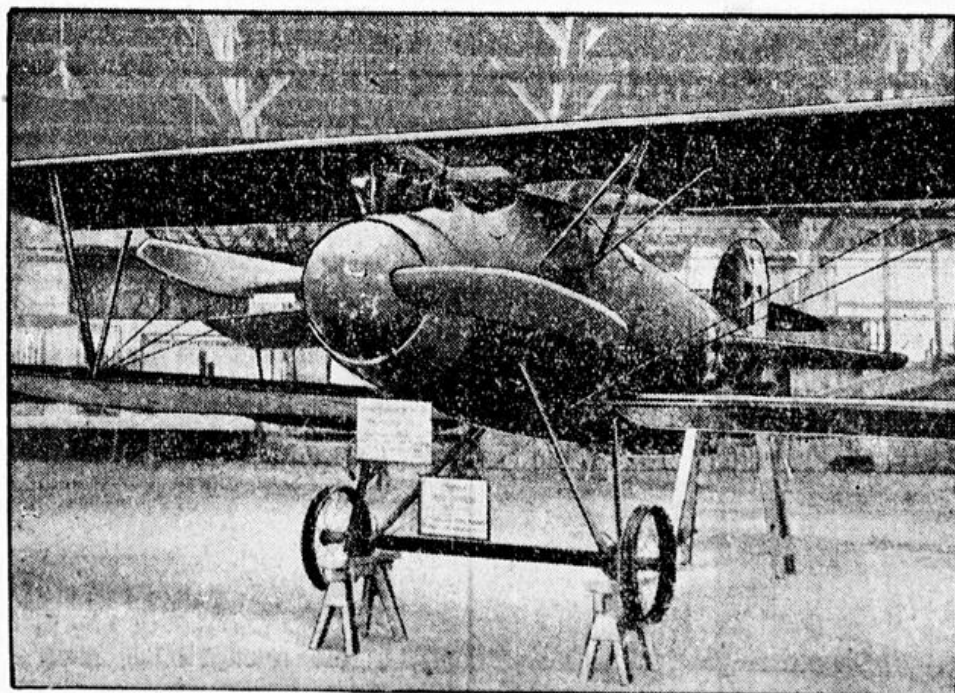
Die bisherigen Bestimmungen machten die Ausübung der Jagd auf den balzenden Wildtauer, der so häufig als Fährnis des kleinen Mannes bezeichnet wird, unmöglich, so daß sich nicht gerade die schlechtesten Jäger gegen diesen alzu harten Schutz eines noch recht häufigen Wildes wandten. Ihren Wünschen ist Rechnung getragen dadurch, daß die Ringeltaube nunmehr vom 1. August bis 15. April geschossen werden darf. Dafür wurden die Hohltaube, welche ohnehin durch das Verschwinden der Nisthöhlen und hohlen Bäume hart in ihrem Bestand geschädigt wurde, und die Turteltaube, die mit dem Verschwinden der Auwälder und gemischten Bestände ebenfalls vielfach ihre Lebensbedingungen verloren hat, aus dem Begriff „Jagdbares Wild“ herausgenommen.

Die Jäger an großen Strömen klagen, daß ihnen die Möglichkeit, sich an der Jagd auf nordische Durchzügler zu beteiligen, durch die bisherigen Bestimmungen über den Schluß der Schußzeit am 31. Dezember genommen wurde. Auch ihre Wünsche sind berücksichtigt insofern, als die Erpel nun bis 31. Januar jagbar sind, während die weibliche Geste mit dem Jahreswechsel Schonzeit genießt. Da der Bussard teilweise stark zugenommen hat und daher in manchen Revieren durch gelegentliche Räuberien auffällt, önnen die Bussarde, ebenso wie der Fischadler, vom 2. Oktober bis Ende Feb war erlegt werden, eine Bestimmung, die nicht nur die Vögel künstlicher Fischteiche gilt, da diese auf ihren Bewässern jederzeit gegen den leider argen Fischfreund vorgehen können.

Das kleinere Uebel.

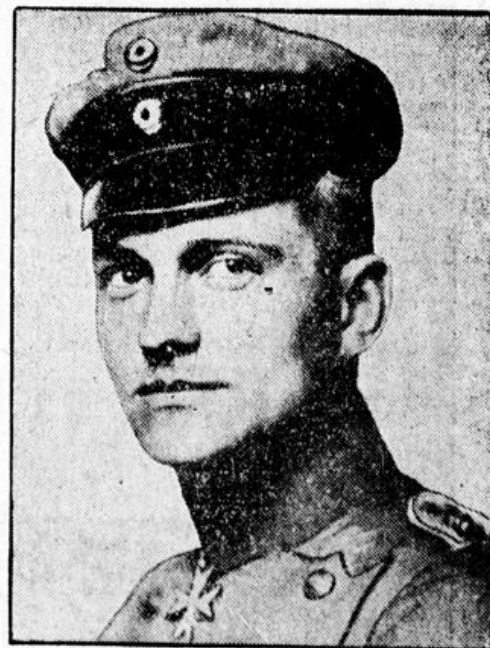
„Meine Tochter vollendet ihre Musikstudien in Paris.“
„Wohl ein Stipendium?“
„Nein, unsere Nachbarn bezahlen das!“

Vor 15 Jahren starb Manfred von Richthofen den Heldentod.



Richthofens „Albatros“-Doppeldecker, der jetzt im Deutschen Luftfahrtmuseum in Berlin-Johannisthal aufgestellt ist.

Am 21. April gedenkt das deutsche Volk des Tages, an dem ihm vor 15 Jahren Manfred v. Richthofen entziffen wurde, der als „Der Rote Kampflieger“ in den letzten Weltkriegsjahren zu einer volkstümlichen Heldengestalt geworden war.



Manfred von Richthofen,

der deutsche Fliegerheld im Weltkrieg, der nach seinem 81. Luftflug am 21. April 1918 bei Amiens den Tod fand.



ROMAN von HANS LEHR — COPYRIGHT BY HANS LEHR, WIESBADEN, FRANKENSTRASSE 20 — NUMMER 24

26.

Lodt, Headley und Tuder arbeiten sich unter Reichen und Taumeln nach den Mannschafslögen hinüber; es ist höchste Zeit. Die Leute sind ebenfalls am Ende ihrer Kräfte angelangt. Mehrere liegen bereits ohnmächtig am Boden. Die anderen starren verständnislos aus hervorquellenden, feuchten, febril glühenden Augen. Ihre Haare sind verwirrt; die Backenröten treten hervor; sie röcheln, stöhnen und husten frampfhaft.

Tuder begibt sich zu den gefangenen Meutern und befreit sie; er muß ebenfalls lange auf sie eintreten, bis sie den Sinn seiner Mitteilung verstehen.

Starker, heißer Kaffee macht die letzten Kräfte lebendig. Lodt selbst bringt Mah Bartlett eine Tasse des Getränkes. Sie liegt noch immer halb aufgerichtet auf dem Tiwan und öffnet erst die Augen, als er sie leicht an der Schulter berührt. Er berichtet unter ringendem Atmen.

„Also Verzweiflungskampf oder — Tod — —?“

„Flüstert sie mühevoll.“

Lodt beugt sich zu ihr hinab und streicht leise über ihr Haar. Die Bewegung strengt ihn an; er setzt sich auf die Kante des Tiwans.

„Es muß gelingen! Es muß!“

Mah legt den Kopf zurück und blickt ihm aus innerer Tiefe heraus in die Augen. Lodt will Zuversicht in sein Gesicht zwingen, doch seine Linien verzerren sich nur. Ein weiches Lächeln kommt in Mahs Antlitz; sie hebt die Hände und legt sie auf seine Schultern.

Es ist still um sie herum; nur Henry Weavers und ihr eigenes Atmen erfüllt den Raum. Lodt neigt den Kopf. Das Vorhaben ist eine Mahnahme der Verzweiflung. Es ist ein letzter Versuch, zwischen zwei Möglichkeiten diejenige zu ergreifen, die den größeren der geringen Hoffnungschimmer bietet. Drei Meter Wasser sind für schwimmende Leute kein Hindernis; sie sind unter anderen Verhältnissen sogar eine Bagatelle. Aber alle Eingekerkerten sind bereits erschöpft, ausgepumpt und kraftlos. Wie viele werden in der Schwäche die Kraft zum Hinaufarbeiten aufbringen können? Wem wird es gelingen?

„Mah legt den Kopf an seine Brust.“

„Abschied also — — Hans Lodt! Verzeihen Sie mir, was ich Ihnen absichtslos zuzugab!“

Er schüttelt den Kopf.

„Sie dürfen sich nicht für das Schicksal verantwortlich machen, Mah! Wir werden leben! Wir werden uns im Gefilde nebeneinanderstellen. Sie werden meine Schultern umklammern, wenn die Detonation erfolgt und das Wasser eindringt. Wir müssen mit unseren Kräften gegen den Strudel ankämpfen und uns die drei Meter hinaufarbeiten. Vielleicht schlendert die Explosion uns sowieso auf den Meerespiegel. Oben sind bestimmt Hilfskräfte anwesend!“

Mah lächelt in bitterer Skepsis. Lodt hebt ihren Kopf hoch und blickt bittend und mit eindringlichem Versuch, sie zum Lebenswillen zu ermutigen, in ihre febril glänzenden Augen. Sie antwortet mit müdem Blick; eine ganze Weile verharrt sie so, dann umschlingt sie seinen Hals und nähert ihr Gesicht dem seinigen.

„Du weißt, Hans, warum ich das alles tat — —?“

Er nickt mit dem Versuch zum Lächeln.

Rabe Tuder kommt, mit erhobenen Händen, tastend, herein.

„Bitte, fertig machen!“ flüstert er heiser.

Lodt zwingt die körperliche Schwäche unter den Willen.

Es muß, es muß gelingen!

Rab Tuder streicht sich die Haare fest, prüft mechanisch den Sitz des Binders und bemüht sich, ohne Unsicherheit zu verraten, zu gehen.

Er beugt sich über Mah Bartlett's Hand und küßt sie in inbrünstiger Erquickung.

„Mah Bartlett! Ich bin überzeugt, daß es gelingen wird! Nichts denken und nicht erschrecken, wenn die gewaltige Detonation ertönen wird und die Hände auseinanderfliegen werden! Nur schwimmen, hoch arbeiten mit Armen und Beinen! Die Macht des Geschehens wird Ihre letzten Kräfte aufspitzen und mehr braucht es nicht! Legen Sie auf jeden Fall einen Schwimmgürtel an! Selbst wenn Sie das Bewußtsein verlieren sollten, wird man Sie dann oben auffischen können.“

Er spricht heiser und abgehackt und hustet mehrmals frampfhaft.

Lodt legt den Arm um seine Schultern und hilft ihm, Henry Weaver auf die Beine zu bringen.

Oberingenieur Headley leitet den Versuch der Verzweiflung. Seine harte Entschlossenheit und eiserne Selbstzucht lassen den Lebenswillen der Mannschaft wiederaufleben. Die Verzweiflung und der schwache Ausblick zu einer letzten, wenn auch geringen Hoffnung, mobilisieren den Rest der Lebenskräfte.

Lodt und Tuder unterstützen den Oberingenieur bei der Bedienung der Hebel der Schaltplatte und der Uebermittlung der Signale und Befehle.

„Meister! Meisters!“ erschallt Headleys mit heiserer Stimme erteiltes Kommando.

Die Pumpen beginnen zu arbeiten. Die Bestätigungs-meldung kommt zurück.

„Tanks frei!“ preßt Headley im Kampfe mit einem neuen Krampfzucken hervor.

Die Pumpen arbeiten erst wie immer.

„Tanks frei!“ — „Tanks frei!“ — „Tanks frei!“ folgen sich die Meldungen in bedeutend größerem Abstand als sonst, aber sie kommen schließlich doch.

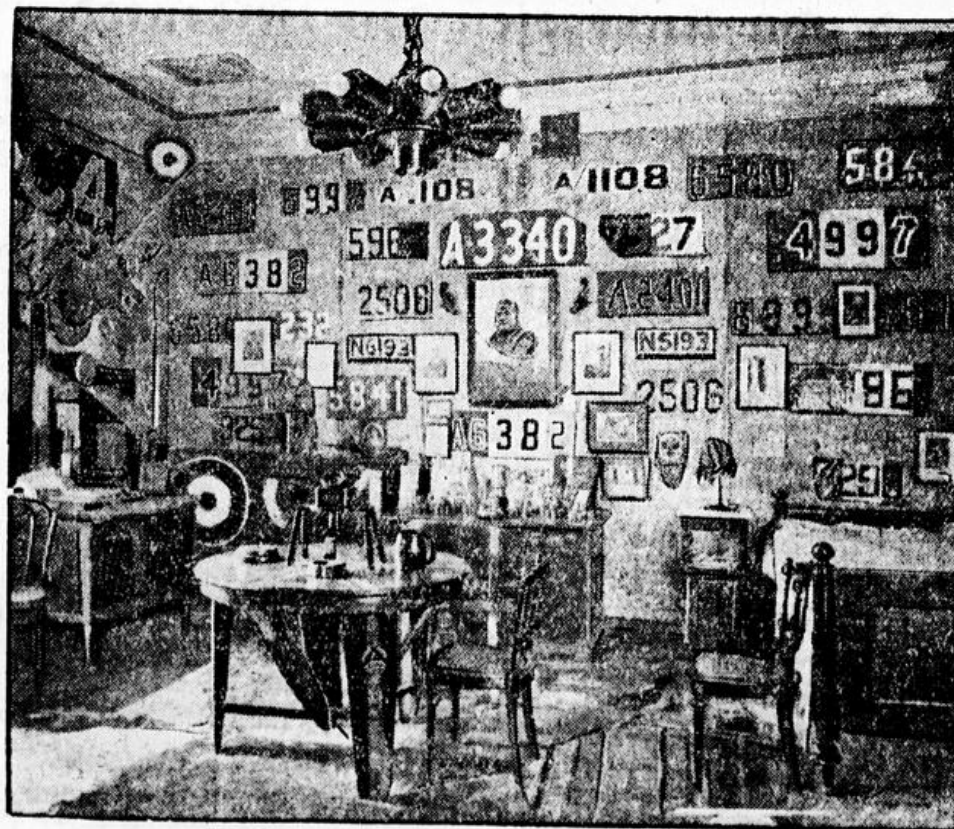
Schuh von ALBECK tragen heute
Die grossen und die kleinen Leute

Die Blicke Lodts, Headleys und Tuders saugen sich an der Schaltplatte fest.

Das Gefüge reagiert nur leicht; es wiegt nach den Seiten hin- und herüber und sinkt wieder auf den Grund hinab.

Die Männer blicken sich nicht an. Vornüber gebeugt stehen die fieberhaften, von Furchen durchwühlten Stirnen gegen das kalte Metall; jeder Muskel, jeder Nerv ist aufs äußerste angespannt.

Vor der Einweihung des neuen Richtig-Hofen-Museums in Schweidnitz.



Eines der Zimmer.

das der Kampfflieger einst in seinem Elternhaus in Schweidnitz bewohnte und das jetzt zu der Erinnerungsstätte gehört, die hier im Gedenken an Manfred von Richtig-Hofen errichtet wurde und nun eingeweiht wird. Die Einrichtungsgegenstände bestehen fast durchwegs aus Teilen von Flugzeugen, die der „Kampfflieger“ einst zum Abflug brachte, bis er nach seinem 81. Lufttag selbst den Heldentod fand.

„Tant D frei!“ — „Tant E frei!“ — „Tant F frei!“ folgen sich müde und gequält die weiteren Meldungen.

Das Boot erzittert leise, aber das Gefüge hebt sich nur wenig vom Meeresboden ab.

„Zwanzig Grad!“ liest Headley.

In verzweifelter Auflehnung umklammern die Hände der Männer die Hebel der Schaltplatte; ihre Stirnen pressen sich gegen sie, als wollten sie Vertiefungen in das Metall drücken. Rabe Tuders Nervenkraft bricht zusammen. Er läßt die Hände fallen, taumelt zurück und schreit auf:

„Wir kommen nicht los! Das ist der Schluß! Das ist das Ende!“

Er legt den Browning an die Schläfe.

Lodt entwindet ihm die Waffe. Auch seine Nerven schwingen, zerren und schlagen aus wie übermäßig angespannt gewesene und plötzlich losgelassene Bogensehnen. Er ist unfähig, etwas zu sagen.

„Verdammt!“ Headley ballt die Hände und schlägt sie in elementar durchbrechendem Ausbäumen des Lebenswillens gegen die Bootswand.

Das ist das Ende! Das ist das bittere Ende dieses harten und verzweifelter Kampfes, das ist — — — Tod!

Lodt preßt die Fäuste gegen die Schläfen; das Herz hämmert mit wuchtigen Schlägen. Das ist der Tod nicht nur für ihn, das ist der Tod auch für diese beiden tapferen Männer Headley und Tuder, der Tod der gesamten Mannschaft, der Tod des armen, schwachen Menschenschöpfes Henry Weaver — — — und der — — — Tod Mahs!

Rabe Tuder umklammert seine Schulter.

„Geben Sie mir die Waffe, Kapitän! Woher sollen wir uns diesen weiteren entsetzlichen Qualen noch aussetzen? — Es ist sinnlos, weiter zu hoffen! Es ist sinnlos!“

Es ist sinnlos! ertönt eine Stimme auch in Lodt selbst in tosendem Träumen. Es ist sinnlos! Alles weitere ist nur Qual, Folter, entsetzliche Marter!

Doch seine angeborene und in hundert Fällen hart geschmiedete Selbstzucht bäumt sich auf.

„Nein, Tuder! Nein! Wir wehren uns weiter bis zum letzten Atemzug!“

Headley taumelt an das eiserne Pult; seine Hand zuckt im Krampf und wehrt sich gegen die Führung der Feder.

Lodt legt die Rechte auf die feine und unterstützt sie. Gemeinsam setzen sie die Worte ins Logbuch. Die Schrift ist unregelmäßig, die Buchstaben gleiten aus und wollen flüchten, doch sie zwingen sie aufs Papier.

„Versuch, Boot senkrecht ins Wasser zu stellen und Gefüge zu sprengen, infolge zu starker Belastung des Vordersteuers geteilt, sind am Ende der Kräfte. Befordert unsere Briefe! Gebet wohl!“

Sie arbeiten sich nach den Mannschafslögen hinüber. Die Männer heben im Flehen die Hände. Lodt, Headley und Tuder blicken in die hervorquellenden Augen, in die fahlen und eingekerkerten Gesichter und hören das schauerliche Pfeifen, Rauschen und Reichen der Lungen; sie taumeln wieder zurück und möchten sich die Ohren verschließen, um nicht hören zu müssen, wie hinter ihnen Mann um Mann fällt, aufschreit, stößt und wimmert und mit dumpfem Aufschlag zusammenbricht.

Henry Weaver ist bewußtlos; seine im Welen gefalteten Hände umklammern das Bild seiner Braut Rane. Sein Gesicht ist verzerrt; auch seine Lippen ringt nach Luft.

Er wird der erste sein, der — — —

Mah Bartlett sitzt noch wie vorher halb aufgerichtet auf dem Tiwan und lehnt den Kopf in die Kissen.

Lodt legt sich zu ihr und läßt in Beantwortung der Stumm-ten Frage ihrer Augen nur das Kinn auf die Brust sinken. „Ich wußte es!“ haucht sie; ihre Hände tasten nach den feinen und umklammern sie in krampfhaftem, die Beherrschung durchbrechendem Zucken.

27.

Oldenloop schüttelt die Taucher von neuem in heftiger Erregung.

„Wollt ihr die Leute dort unten denn umkommen lassen?“

Seine Stimme verlagert vor Erregung und Groll.

„Es geht nicht!“ Grob wenden die Männer sich ab. „Bei dieser Strömung geht keiner da hinunter!“

Oldenloops Gesicht zuckt auf einem Ruck höher; sein Gesicht spannt sich zur Information der Generale.

„— geht keiner da hinunter?“ wiederholt er. „Das werden wir sehen! Der mit dem Anzug!“

Admiral Groots Falkenkopf wendet sich auf seiner erregten Wanderung von Kelling zu Kelling hart um.

„Was wollen Sie tun, Mann?“

„Ich gehe hinunter!“

Der Admiral starrt ihn an, als habe er einen plötzlich freisinnig Gewordenen vor sich.

Oldenloop redet sich zu straffer Haltung.

„Ich bin ehemaliger deutscher Seemann und habe einen Taucherkursus absolviert, der gute Wille muß den Mangel an Übung ausgleichen; ich bitte, anordnen zu wollen, daß ich unterstützt werde!“

Der Admiral streckt ihm beide Hände hin.

„Wenn meine Wünsche helfen können — Sie begleiten Sie!“

Oldenloop schlüpft in den Taucheranzug.

„Vorwärts, den Helm her!“ befiehlt er.

Mildred schlägt die Hände vor das Gesicht.

Als der Admiral noch einmal Oldenloops Hand drückt, eilt sie ebenfalls auf ihn zu und ergreift hilf- und ratlos seine Hand. Sie will seine Schultern umklammern, sie muß ja noch mit ihm sprechen, doch Josiah Thomas Streach drängt sie zur Seite. Auch er ergreift Oldenloops Hand und schüttelt sie in kaum mehr gebändigter Erquickung und Bewegung. Als der Vater sich abgewandt hat, eilt Mildred Oldenloop nochmals nach; sie umschlingt den metallenen Hals des Tauchers und küßt die Scherbe vor Oldenloops Gesicht. Trotz seiner Konzentration lächelt Oldenloop ihr noch herzlich zu, dann tappt er schwer über das Gefüge und die Fallreppstreppe hinunter; ohne zu zögern verschwindet er im überfluteten Wasser.

(Fortsetzung folgt.)

Falsche Abfindung.

„Es tut mir leid, aber ich habe da eben eine Gans überfahren. Hier haben Sie fünf Mark. Sind Sie damit zufrieden?“

„Vielen Dank, mein Herr. Jetzt müssen Sie sich aber schnell verdrücken. Dort hinten kommt nämlich der Mann, dem die Gans gehört.“

Verantwortlich: ihr Volont, Kultur und Nachrichtenredakteur: Dr. Ernst Staab; ihr Volont (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Gaeffels; ihr Anzeigen und Neffen: Heinz, Florenz sämtlich in Neuf.

Neuß 4. der Stadt Neuß

Freitag, 21 April 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 Nummer 109

Stadt-Nachrichten

Neuß, 21. April 1933.

9 Grad zu kalt!

Vom Meteorologischen Observatorium Nachen.

Den ungewöhnlich warmen Tagen um den 10. bis 12. April schloß sich eine kühle bis kalte Witterungsperiode an, die nur Ostermontag durch vorübergehenden Einfluß milderer Luftmassen unterbrochen wurde und 3. St. noch nicht abgeschlossen ist. Die seit Ostermontag weiterwirksam gewordene Kaltluft arktischer Herkunft weist so tiefe Temperaturen auf, daß sich in den letzten Tagen selbst in den Mittagsstunden die Luftwärme über einigen Bezirken Westdeutschlands nicht über 4 bis 6 Grad Wärme erheben konnte. In den Nächten kam es besonders bei wolkenfreiem Himmel und wenig Wind zu starkem Frost (bis -6 Grad). Verantwortlich für das unangenehm kalte Wetter ist ein festliegendes Hoch im Ranne zwischen Island und Schottland, dessen Zirkulation fortgesetzt mit nördlichen bis nordöstlichen Winden Luftmassen aus dem hohen Norden nach Mitteleuropa verfrachtet. Die Schlechtwetterzone machte Ostermontagsmorgen am Rande des Niederrheins halt und zog erst in der Nacht zu Montag in fast abgeklungenem Zustande über uns hinweg, wobei streichweise auch etwas Regen fiel.

Neuerdings hat die bisher immer noch geringe Niederschlagsneigung zugenommen; dabei fällt der Niederschlag der tiefen Temperatur entsprechend meist in Form von Schneee oder Graupeln. Der kalten Luft stehen über südlichen Breiten sehr warme subtropische Luftmassen gegenüber, deren Vorhandensein in größerer Höhe über Westdeutschland durch eine nachher Windmessung nachgewiesen werden konnte. Die wärmere Luft bewegte sich am Mittwoch in 7000 Meter Höhe aus West mit der enormen Geschwindigkeit von 150 Km. in der Stunde.

Die gegeneinandergerichtete Bewegung der Luftmassen verschleppender Herkunft wird in den nächsten Tagen eine Wetterberuhigung aufkommen lassen; es dürfte wiederholt mit Niederschlägen und zeitweise recht unruhigem Wetter zu rechnen sein. Die Zufuhr kalter Luft wird langsam vorrücken.

Spenden für Speisungen

aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler.

Auf Grund des vor einigen Tagen seitens der Stadtverwaltung veröffentlichten Aufrufes sind erfreulicherweise bereits eine Reihe von Stiftungen sowohl in Geld wie auch in Lebensmitteln eingegangen. Bei der großen Zahl der Hilfsbedürftigen, es handelt sich um über 5000 Alleinstehende und Familien, sind jedoch noch weitere Mittel erforderlich. Die Bevölkerung wird daher hierdurch nochmals gebeten, ihren Opfergeist durch die Tat zu beweisen. Mitteilungen über Stiftungen können an die Stadtverwaltung, an Oberbürgermeister Heinrichs, an Beigeordneten Dr. Entner, an das Wohlfahrtsamt und an das Stadtverordneten gericht werden.

Beschädigungen in den öffentlichen Anlagen.

Von der Stadtverwaltung wird uns geschrieben: Die jüngst beklagten Beschädigungen in den öffentlichen Anlagen haben nicht nachgelassen, sind vielmehr in den letzten Tagen noch stärker aufgetreten. An verschiedenen Stellen wurden Pflanzen gestohlen und frisch blühende Sträucher abgerissen. Besonders gelitten haben die Pappelpflanzungen an der Heffentorbrücke und am Alexanderplatz, wie auch die vor einigen Wochen neu hergerichteten Pflanzungen um den früheren Römerturm. Ebenso sind die zur Abdeckung des Sportplatzes am Jostenbusch gepflanzten Pappeln stark beschädigt worden. Zur Abwehr dieser Frevel sind Aufseher und Polizei erneut angewiesen, schärfste Aufsicht zu üben und jeden noch so geringfügigen Vorfall zur Anzeige zu bringen, damit empfindliche Strafen eintreten können. Die Schulen sind gebeten worden, die Kinder dringend

Schlusssitzung des Jugendwerk-Ausschusses.

Bilanz des Neußer Jugendnotwerkes.

Arbeitsamt und Stadt stellten die Mittel. — Reibungslose Zusammenarbeit. — Dank an die Helfer. — Eine kleine Ausstellung der Arbeiten.

Gestern vormittag hielt der Neußer Ausschuss für das Jugendnotwerk seine Schlusssitzung ab, nachdem diese Art der Jugendbetreuung ihr schnelles Ende erreicht hat. Herr Direktor Knöfel legte an Stelle des verhinderten Herrn Oberbürgermeisters einen kurzen Bericht über die geleistete Arbeit der Kameradschaften vor, über welche wir bereits berichteten. Ein schriftlicher Rechenschaftsbericht zeigte, was jede Kameradschaft geleistet. Durchweg war das Urteil der zuständigen Stellen über die Disziplin und Leistung der Kameradschaften ein außerordentlich gutes. Die Stadt hat mit rund 4000 Mark Beihilfe an dem Werk teilgenommen, eine Summe, die vor allem beschaffte Dauer-einrichtungen, wie die Kochküche der Mädchenkameradschaft betrifft, welche für andere Zwecke in Verwendung kommen kann. Teilweise sind auch Schuhe und Bekleidungsstücke beschafft worden. Andererseits konnten einzelne Verbände ihrerseits auch Mittel beisteuern, um die Betreuung in etwa auszuweiten.

Herr Arbeitsamtsdirektor Dr. Andre beschrieb seinerseits, daß das Arbeitsamt insgesamt rund 2000 M. von den zur Verfügung stehenden Mitteln zu dem Zwecke verwandte. Er dankte namens der Reichsanstalt dem Ausschuss, der Stadtverwaltung und allen Mitarbeitern und legte des näheren die Verwendung des Jugendnotwerkes dar, die man im Rahmen der Umgestaltung des Arbeitsdienstes betrachten müsse.

In der Aussprache kam vor allem zum Ausdruck, daß es bei der Auswahl der Teilnehmer, die eine Auslese darstelle, darauf ankommen müsse, namentlich eine bevorzugte Arbeitsvermittlung für die Teilnehmer und Mitarbeiter einzutreten zu lassen, soweit das unter den Umständen möglich ist. Herr Syndikus Dr. Flecken sagte das seitens der Arbeitsgemeinschaft von Neuß im Rahmen des Möglichen zu. Diese schätzenswerte Hilfe wird dadurch erleichtert, daß die Kameradschaften ihrerseits zum Abschluß den Teilnehmern eine Bescheinigung über die Beteiligung ausstellen. Herr Direktor Dr. Andre erbat des weiteren von den einzelnen Kameradschaften eine Liste der Teilnehmer, die in den nächsten Tagen eingereicht werden sollen. Es soll den Betreffenden dann ein besonderer Vermerk auf ihre Karte gemacht und die Liste zur besonderen Arbeitsvermittlung benutzt werden.

Wie mitgeteilt wurde, sind insgesamt 8500 Mittagssnacks im Rahmen des Neußer Jugendnotwerkes ausgegeben worden. Im weiteren Verlauf der Schlusssitzung kam noch das Bedauern über den vorliegenden Abbruch des Jugendnotwerkes von den verschiedenen Seiten zum Ausdruck. Insbesondere betonte Stadtjugendpflegerin Frä. Lorenz, daß die weiblichen Jugendvereine schon bei den

Vorbereitungen waren, das Werk für die weibliche Neußer Jugend in größerem Maße einzusetzen. Diese Bemerkung gab Anlaß zu einer interessanten Aussprache über die Zukunft des Arbeitsdienstes. So nötig die Arbeitsdienstpflicht in geschlossenen Lagern für die männliche Jugend ist, so sehr muß man sich darüber klar sein, daß auch der weibliche Arbeitsdienst in Verbindung und zur Stützung des Arbeitsdienstes der männlichen Jugend, aber auch zum Besten der weiblichen Jugend selbst, weitere Förderung verdient. Hier allerdings kommen aus erzieherischen und natürlichen Gründen niemals geschlossene Lager in Frage.

Es wurde beschlossen, um diese Frage auch höheren Orts in Gang zu bringen, entsprechende Anregungen an die Reichsanstalt ergehen zu lassen. Man war der Meinung, daß gerade die Form des Jugendnotwerkes als Rahmen für die Ausgestaltung des Arbeitsdienstes der Mädchen in Frage kommen kann. Das dürfte das vorzüglichste Wirken der beiden Kameradschaften in der Dreifachschule bewiesen haben, die in eine Näh- und eine Kochkammeradtschaft gegliedert waren und dabei waren, Arbeiten für Arbeitsdienst und Notwert zu übernehmen.

Seitens der Stadtverwaltung wurde noch allen Mitarbeitern, besonders aber den Kameradschaftsführern, dem Arbeitsamt und den Stadtjugendpflegern herzlich Dank gesagt. Damit war ein Werk beschlossen, welches trotz seiner kurzen Dauer die Probe auf nationale Zusammenarbeit weitestgehend im Interesse unserer Jugend gestattete und als solche seinen dauernden Wert behält.

Anschließend besichtigte der Ausschuss eine kleine Ausstellung von Arbeiten, die die Kameradschaften anfertigten, und welche in einem Zimmer der ehemaligen Handelsschule am Hammortwall eingerichtet war. Sie war klein, bot aber einen interessanten Einblick in die Arbeiten der Kameradschaften. Die Kameradschaften der Kathol. Jugend hatten Holzarbeiten und Metallarbeiten, Einrichtungsgegenstände von hervorragendem sachlichen Wert, ausgestellt. Die Kameradschaft Hammortwall hatte sich auf dem Gebiet der schmückenden Künste betätigt. Sie zeigte manche reife Dekorationsarbeit und sogar malerische Talente. Die Kameradschaft des Stadtverbandes für Leibesübungen hatte eine reichhaltige Ausstellung von Kinderspielzeug zusammengestellt, welches den Kinderheimen Gerchen, St. Anna (Neuß), St. Theresia (Neuß) und dem Kindergarten St. Dreifaltigen zugeordnet ist.

Neußer Maimarkt. Da am 1. Mai nationaler Feiertag ist, findet der diesjährige Maimarkt in Neuß am Dienstag, dem 2. Mai, auf den Plätzen um die Münsterkirche statt.

Telegramm-Verkehr am Weichen Sonntag. Anlässlich des am Weichen Sonntag zu erwartenden starken Telegrammverkehrs können Glückwunschtelegramme für Neuß bereits am Samstag an den Postschalter und auch am Fernsprecher abgegeben werden. Eine Mehrgebühr entsteht hierdurch nicht. Als Aufgabzeit wird von Amtswegen das Datum des Weichen Sonntags eingelegt. Im Interesse einer glatten Verkehrsabwicklung wird gebeten, von der besonderen Aufgabemöglichkeit im weitesten Maße Gebrauch zu machen.

Kraftpostverkehr am Weichen Sonntag. Aus Anlaß der Kinderkommunion fährt am Weichen Sonntag, dem 28. April, ein Sonderwagen der Kraftpost Neuß-Glehn-Giesentirchen 7.25 Uhr ab Bahnhof Neuß. Der Wagen, der die Züge 7.21 Uhr bzw. 7.22 Uhr von Krefeld und Köln abwartet, ist bereits 7.55 Uhr in Glehn (Postagentur, an der Kirche).

9.30 Uhr fährt ein Sonderwagen von Glehn Postagentur zum Bahnhof Neuß (10 Uhr an Neuß Bf.). Die Rückfahrt erfolgt 11 Uhr ab Bahnhof (an Glehn 11.30 Uhr).

Heute Vortrag: „Der ständische Staat“. Auf den heute abend 8 Uhr in der Aula der Oberrealschule stattfindenden Vortrag von Herrn Prof. Heinrich (Wien) wird nochmals hingewiesen. Der Redner wird einen Einblick in die Struktur eines Staates geben, wie ihn sich der Nationalsozialismus in Deutschland schafft. Das Thema des Vortrages ist gerade in der jetzigen Zeit hochaktuell und wird den Besuchern, die sicherlich recht zahlreich erscheinen werden, viel lehrreiches und neues bieten.

Karten sind noch erhältlich im Reisebüro, Kapitlerstraße, beim Stadtverordneten Rathaus, Zimmer 9, sowie an der Abendkasse.

Interessanter Besuch! Gestern wurde die Wein- und Kornbrennerei der Firma M. Derstappen, R. G. Neuß, durch zwei Herren aus Taihuanfu, Provinz Shanxi-China besichtigt. Es handelte sich um eine Kommission der chinesischen Industrie, welche den Einkauf von Apparaten und Maschinen tätigt. Nach eingehender Besichtigung sprachen die Herren sich lobend über die musterhaften Brenneranlagen aus.

Wir erfahren, daß auch Rufe daraufhin mit einem Kölner Apparatebauer abgeschlossen wurden. Ein Zeichen dafür, daß deutsche Industrie-Erzeugnisse in aller Welt den Vorrang haben!

Ein Stall mit Enten verbrannt. Kurz nach Mitternacht wurde die Feuerwehre zur Poststraße gerufen, wo ein Stall

Jede Kaffee Hag-Bohne hat ihr volles Aroma und ihren feinen Geschmack, so wie die Tropensonne und das Klima süd- und zentralamerikanischer Berge sie hervorzaubern.

Nichts wird dem Kaffee Hag genommen ausser dem Coffein und dem unverdaulichen Kaffee-wachs, nichts wird hinzugefügt.

Kaffee Hag schont Herz und Nerven, aber Kaffee Hag verwöhnt auch Ihren Gaumen.

brannte; in diesem Stall waren 60 Enten untergebracht. Nur einige Tiere konnten gerettet werden. Der Stall brannte vollständig nieder.

Die bisherigen Schulbücher bleiben. Zum Beginn des neuen Schuljahres ist mit irgend welchen Änderungen der Lehrbücher nicht zu rechnen. Die bisher verwendeten Schulbücher können auch im Jahre 1933-34 weiter gebraucht werden.

„Der ständische Staat“. Die Handelsvereinigung Neuf macht ihre Mitglieder auf den heute (Freitag) 8 Uhr in der Aula der Oberrealschule stattfindenden Vortrag von Professor Heinrich (Wien), mit dem Thema „Der ständische Staat“, aufmerksam und ersucht die Mitglieder, nach Möglichkeit diesem bedeutsamen Vortrag beizuwohnen.

Den Wochenlohn gestohlen. Einer Arbeiterin wurde gestern in einer Fabrik der ganze Wochenlohn gestohlen.

„Moderne Sündennot“.

Heute abend religiös-wissenschaftlicher Vortrag im Münster. Heute abend 8 Uhr im Münster religiös-wissenschaftlicher Vortrag von Pater Klein S. J.: „Moderne Sündennot“.

Eine Automobilfabrik in Neuf in der Bürgergesellschaft.

Im roten Saale der Bürgergesellschaft ist bis einschließlich Sonntag eine kleine Autochau aufgebaut, die sicherlich nicht nur das Interesse der Autofahrer finden wird. Auch zum Planemachen ist diese Schau gut. Die Veranstalter sind die „Opel-Werke“, die dort einige ihrer Typen ausgestellt haben. Die größte deutsche Automobilfabrik bringt für das Jahr 1933 17 Personenwagen-Modelle heraus, die sämtlich steuerfrei sind. Das Werk deckt beinahe ein Drittel des deutschen Inlandsbedarfs und hat 70 Prozent des gesamten deutschen Automobilverkehrs in Händen. In voller Verantwortung hat die Fabrik alle Erfahrungen aus der Praxis in den 1933er Typen verwertet. Daher sind die Opel-Wagen leistungsfähig und bequem, haben ausgezeichnete Straßenlage und sind in Anschaffung und Betrieb wirtschaftlich. Sie vereinigen also alle Eigenschaften, die ein Käufer von einem modernen Gebrauchswagen verlangt.

Um sämtlichen Interessenten nun Gelegenheit zu geben, sich die einzelnen Wagen am Platze anzusehen, veranstaltet die Adam Opel A.G. durch ihren Händler Louis Drese in Neuf, in der Bürgergesellschaft diese Sonderchau sämtlicher Modelle. Der Eintritt ist frei und die Schau fand gestern schon großes Interesse.

Der Neuf'er Stahlhelm.

Feierliche Verpflichtung neuer Mitglieder.

Vorgestern abend versammelten sich, vor dem Fackelzug zu Ehren des Reichsführers, der hiesige Stahlhelm im Druschhof, um neue Mitglieder zu verpflichten. Schon im Fackelzug war aufgefallen, wie stark sich die hiesige Gruppe vermehrt hatte. Sie marschierte in drei Kompanien, deren dritte noch nicht eingeleitet war.

Herr Hans Eilers, Führer des Neuf'er Stahlhelms, sprach einleitend von der Idee des Bundes der Frontsoldaten, der gerade in der Gegenwart seine Existenznotwendigkeit nachgewiesen habe. Man könne keine Männer brauchen, die heute kämen und morgen wieder gingen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches zog die Kriegssflagge mit den Nationalfahnen in den Saal. Auf dem Podium nahmen die neu zu Verpflichtenden Aufstellung. Kreisführer Dr. Kulbe sprach die Verpflichtungsformel, worauf alle antworteten: Wir geloben es. Währenddessen erklang die Melodie „Ich hab' mich ergeben“.

Anschließend an die Verpflichtung sprach Dr. Kulbe über „Wesen und Willen des Stahlhelms“. Er legte dar, wie der Bund der Frontsoldaten gegen die Gefahren der Revolution entstand, weil sich deutsche Frontsoldaten gegen den Verrat und die Wehrlosigkeit aufbäumten und sich nicht mit der Angst und Feigheit abfinden konnten, die das Produkt jener Wirren war. Der Bund wollte den Geist der Front, den Soldatengeist bewahren. Preußens Schicksal beruhte immer auf seiner Armee. Die Befreiung 1813 und die deutsche Einigung 1870 mußten erfolgen werden. Hochziel der deutschen Politik müsse die Wiedervereinigung aller Deutschen in Großdeutschland sein. Dazu müßten die Verträge revidiert werden.

„Der Kanonentönig und sein Wert“.

Vortrag in der Jugendgruppe der Jungnobessia.

Ueber obiges Thema sprach vor den Jugendlichen der Führer des Jungmännerrings, Reinhold Hendrix. Nach der Begrüßung des Redners und des Präses durch den Jungnobemann Th. Albrecht hielt dieser die übliche Lesung zum Bundesgesetz. Einleitend zum Vortrag sangen die Jungnobessen das Lied „Aus grauer Städte Mauern“. In seinen nun folgenden Schilderungen ging der Referent des Abends aus von der damaligen wirtschaftlichen und politischen Lage des deutschen Vaterlandes (um das Jahr 1812). Zu dieser Zeit tauchte zum ersten Male der Name Krupp auf und zwar war es die Witwe, Johanna Krupp. Nachher tritt dann Friedrich Krupp in Erscheinung, wovon die Firma auch heute noch ihren Namen Friedrich Krupp A.G. behalten hat. Dieser Friedrich Krupp bemühte sich anfangs in der Hauptsache um die Gußstahlfabrikation. Es folgten nun geschäftliche Ausföhrungen, über Aufschwung und Rückgang seiner Fabrik. Mit seinem Tode im Jahre 1826 hinterließ er seiner Frau und seinem Sohne Alfred Krupp kein geradezu verlockendes Erbe. Die Mutter setzte den kaum 13jährigen Alfred zum Leiter der Firma ein. Dieser junge Chef verstand es nun, von dem Arbeitsgeist seines Vaters befeelt, durch mühevollen und aufopferndes Schaffen das übernommene Werk immer mehr zu vergrößern und zu verbessern. 1835 sorgte er für die Beschaffung einer Dampfmaschine, um die Leistungsfähigkeit immer weiter zu steigern, er organisierte und ist stets für richtige Arbeitsverteilung bemüht. Es folgt die Inangriffnahme großer Maschinen und Walzwerkeanlagen. Mit der Gründung der Krupp'schen Fabrik in Berndorf. Im Jahre 1847 befaßte er sich zum ersten Male mit der Herstellung von Kanonenrohren, worauf er sich nachher auch in der Hauptsache verlegte. Die politische und soziale Krise 1848 erfaßte auch die Firma Krupp; ja es kam so weit, daß er seine eigenen silbernen Öffel einschmolz, damit er die Arbeiter auslösen konnte. Durch harte Arbeit überwand er auch diese Krise. Er ging hin und besuchte die größten Aufstellungen mit seinen Gesellen und erhielt große Bestellungen aus Rußland, England, Holland und Ägypten, während Preußen anfangs sich stets zurückhielt, gab es 1859 300 Rohre bei Krupp in Auf-

trag, nachdem sich andere Länder von dem Wert der Krupp'schen Kanonen bereits überzeugt hatten. So nahm Krupp auf diesem Gebiet schließlich die Monopolstellung ein. Im Jahre 1870/71 nahm er dann die Herstellung von Geschossen und Panzerplatten auf. Man nannte Alfred Krupp mit Recht „Kanonentönig“, und man sieht in ihm den eigentlichen Begründer der heutigen Krupp'schen Werke. Nach und nach kamen immer mehr Werke hinzu, wie Eisenwerk, Blech- und Schienenwalzwerk, Federwerk, Wälzschmiede, Schachsendreherei, Vandalenwalzwerk und so weiter fort.

Als Alfred Krupp am 14. 7. 1887 verschied, hinterließ er ein Werk, das ohnegleichen in Deutschland da stand, geschaffen aus eigener Kraft und Willensstärke. Ihm folgte sein Sohn Alfred Friedrich Krupp, welcher sich der neuen Verantwortung voll und ganz bewußt war. Friedrich Alfred arbeitete weiter an dem Plan seines Vaters und hat vor allen Dingen gezeigt, daß er einen weiten Blick für die Bedürfnisse seines Unternehmens gehabt hatte. Für seine Arbeiter und Angehörten schuf er Wohlfahrts-Einrichtungen, welche direkt vorbildlich sind. Nach dem Tode dieses Alfred Friedrich Krupp wurde die Firma auf seinen Wunsch in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, da er keinen männlichen Nachkommen hatte. Seine Tochter Berta und ihr Gatte Krupp von Bohlen und Halbach sind auch heute noch die Hauptaktionäre des Riesenunternehmens. Dieses große Werk konnte nur durch Arbeit und Fleiß geschaffen werden. Ein solcher Geist, wie der eines Alfred Krupp, dessen Grundsatz war: „Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein“ möge auch heute wieder lebendig werden und der Satz, den heute die neue nationale Regierung geprägt hat: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ möge alle deutschen Männer, die ganze Jugend, mit dem dazu gehörigen Verantwortlichkeitsbewußtsein, Pflicht und Treue und dem starken Glauben auf eine bessere Zukunft erfassen, für ein blühendes, gesundes Vaterland, das walte Gott.

Der Jugendnobemann dankte dem Redner Reinhold Hendrix herzlich für seine interessanten Ausführungen und schloß sich in seinen Dankesworten dem Wunsche an, daß mit den deutschen Kruppwerken die ganze deutsche Industrie und Wirtschaft einer besseren Zukunft entgegengehen möge.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wurde der Brimaabend der Jugendgruppe mit einem frischen Schlußlied beschlossen.

Das Städtebundtheater spielt

morgen auf dem Sportfreundeplatz an der Hammer Landstraße

Fussball!

Der Gegner: Neuf'er Aerzte und Juristen. Der Ertrag ist für den Nothilfe-Fonds des Theaters bestimmt.

Hilfer. Ein dreifaches Front-Heil auf Hindenburg. Hitler und Sedlitz beschloß die Rede. Anschließend sang die Verammlung das Deutschlandlied. Auch die vierte, aus den Kreisen des Stahlhelms strömende Strophe, worin dem Vaterland gerade im Unglück geschworen wird.

Anschließend sprach Herr Eilers noch über die nächsten Aufgaben des Neuf'er Stahlhelms, der in Kürze auch eine gut ausgerüstete und disziplinierte Wehrsportgruppe haben müsse. Er machte noch einige dienstliche Mitteilungen. Die nächste Pfllichtversammlung in Neuf findet am 5. Mai statt. Am 29. April ist in Dormagen Verpflichtung der dortigen Stahlhelmsgruppe.

Von Wilhelm Tell bis Leo Schlageter.

Die Festversammlung anlässlich des Geburtstages des Reichsführers, über die wir bereits gestern kurz berichteten, wurde zum größten Teil vom Städtebundtheater bestritten. Man hatte vier Szenen aus deutschen Dramen ausgewählt, die in stimmungsgemäßer Verbindung mit der nationalen Erhebung stehen. Wenn der Umfang dieser theaterlichen Darbietungen auch ein wenig zu groß geraten war, so wird man den sicheren Geschmack, mit dem man den Sinn des Tages und das Wirken des Geburtstagsfindes mit diesen Dramen in Verbindung brachte, anerkennen haben. Der Wirkung im ganzen taken die nicht gerade vorbildlichen Bühnenverhältnisse etwas Abbruch, ohne allerdings die Wirkung maßgebend schmälern zu können.



„Leo's Schlageter-Drama.“ Eine Szene aus der Berliner Aufföhrung: Schlageter (Karl Mützel) und Barbara (Emmi Sonnemann).

Aus dem kurz vor der Aufföhrung stehenden „Hoff'sche Drama „Leo Schlageter“ war eine sehr charakteristische Szene gewählt, um die sich u. a. Ludwig Heine, Hanns Frommann und Juge Reiff verdient machten.

Aus dem „Florian Geyer“ Gerhart Hauptmanns wurde die sehr wirkungsvolle Szene mit dem starken „Der deutschen Zivietracht mitten in's Herz!“ gewählt, aus einem Drama also, das wir erst bei der Hauptmann-Fest besprachen; in dieser Szene wirkten u. a. an maßgebender Stelle Birckmeyer, Squazzini und Deitermann mit.

Aus dem „Prinz von Homburg“ hatte man die Szene ausgewählt, in der die Offiziere wegen der Freilassung des Prinzen vorstellig werden. Hier waren die Hauptbeteiligten Frommann, Heine, Birckmeyer und Schweisguth.

Den Beischluß des Abends machte die Mützel-Szene aus dem „Tell“. In ihr wirkte u. a. Hanns König als Stauffacher, Tom Kühnen als Walter Fürst, Frommann als Melchthal, Otto Kowel als Hölzelmann mit.

Die einzelnen Szenen fanden den herzlichsten Beifall des vollen Hauses, das namentlich an der Mützel-Szene starken Anteil nahm.

Die Veranstaltung, die von der NSDAP. gut vorbereitet war, fand nach zweistündiger Dauer ihren Abschluß im Absingen des Liedes der Deutschen. Die Orchestervereinigung wurde von Direktor Hellmich angeführt, der M. G. V. „Cäcilia“, der namentlich mit dem Chor „Die Helben“ eine schöne Leistung zeigte, stand unter der Stabföhrung von Wiltberger.

Vereinsnachrichten.

Kirchenger St. Dreiföningen. Heute abend 8 Uhr Gesamtprobe Anaben und Herren in der Kirche. Alle pünktlich erscheinen.
Rath. Jungmännerring St. Josef. Heute 8.15 Uhr Orchesterprobe.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktentabelle.

Märk. Weizen Durchschnittsqualität 76 Kilo 195-1974 Sommerweizen märk. 79 Kilo 210; Märk. Roggen Durchschnittsqual. 71-72 Kilo 155-157; Braugerste 172-180; Futter- und Industrieernte 163-171; Märk. Hafer Durchschnittsqual. 124-127; Weizenmehl 23-27; Roggenmehl etwa 70 Proz. 20,60-22,60; Weizenkleie 8,40-8,90; Roggenkleie 8,70-8,90; Vitoriaerbsen 20-23; kleine Erbsen 19-21; Futtererbsen 13-15; Weizen 13-14; Ackerbohnen 12-14; Wicken 13-14; Lupinen, blaue 8,5-1,5; gelbe 12-12,75; Sojabohnen, neue 17-20; Leinföhlen, Basis 37 Proz. 10,80-11; Erdnuföhlen Basis ab Hamburg 10,90; Erdnuföhlenmehl desgl. 11,20; Tröden/chnigel 1,50; Extrahiertes Sojabohnenföhlrot 46 Proz. ab Hamburg 9,40; dito ab Sleitin 10,20; Kartoffelföhlen 13,30; gelbföhl, außer Wieren 1,10-1,25.

Weizen: Mai 210,5-211,25; Juli 217-218,5; Roggen: Mai 168,5-169; Juli —; Hafer: Mai — bis 133; Juli —.

Viehmärkte

Hamburg.

Auftrieb: Ochsen 397, Quienen 230, Bullen 196, Kühl 447, Fresser 24, Stallmastschafe 750, Weidemast 150.

Preise: Ochsen: 1. vollf. ausgewäst. höchst. Schlachtw. (1. Sorte) 31-33; 2. sonstige vollf. (2. Sorte) 29-31; 3. fleischige (3. Sorte) 24-28; 4. gering genährte (4. Sorte) 15-20; Färsen (Quienen): 1. vollf. ausgewäst. höchst. Schlachtwert 32-34; 2. sonst. vollf. 30-31; 3. fleischig 25-28; 4. gering genährte 15-20; Bullen: 1. jüngere vollf. höchst. Schlachtw. 28-29; 2. sonst. vollf. oder ausgewästete 25-27; 3. fleischige 20-23; 4. gering genährte 14-18; Kühe: 1. jüngere vollf. höchst. Schlachtw. 25-27; 2. sonst. vollf. o. ausgewäst. 22-25; 3. fleischige 16-20; 4. gering genährte 11-14; Stallmastschafe: 1. Beste Mastlämmer 34-36; 2. beste jüngere Mastlämmer 33-34; 3. mittlere Mastlämmer und Hammel 29-31; 4. Beste Jungschafe 27-29; 5. ältere fette Schafe und geringere Wari 22-25; 6. geringe Ware 10-12.

Marktverlauf: gut ausgeladete Tiere über Notiz.

Frankfurt.

Auftrieb: Ochsen 268, Bullen 65, Kühe 222, Färsen 210, Kälber 1568, Schafe 41, Schweine 5462.

Preise: Ochsen: 1. Vollf. ausgewäst. höchst. Schlachtw. a) jünere 29-32; b) ältere 23-25; 2. sonst. vollf. a) jünere 26-28; Bullen: 1. Jüngere vollf. höchst. Schlachtw. 26-30; 2. sonst. vollf. o. ausgewäst. 22-25; Kühe: 1. Jüngere vollf. höchst. Schlachtw. 25-28; 2. sonst. vollf. o. ausgewäst. 21-24; 3. fleischige 16-20; Kälber: 1. Doppeltender bester Mast —; 2. Beste Mast- und Saugkälber 41 bis 44; 3. Mittl. 36-40; 4. Geringe Kälber 30-35; Schweine: Fetteschweine über 300 Pf. Lebendgew. —; 2. Vollf. Schweine von ca. 240-300 Pf. 34-37; 3. dito 200 bis 240 Pf. 34-38; 4. dito 160-200 Pf. 34-37; 5. fleischige Schweine von ca. 120-160 Pf. 32-36.

Mannheim.

Auftrieb: Kälber 25, Schafe 12, Schweine 58, Ferkel und Käufer 730.

Preise pro Stück: Käufer 21-24; Ferkel bis 4 Wochen 14-16; über 4 Wochen 17-20.

Sie werden doppelt überrascht!

Elida Shampoo für nur 20 Pfennig macht nicht nur das Haar vollendet schön — es enthält jetzt noch einen Reisetuschschein und ein Sammelbild!

Wer macht sich einen Vers daraus?

Im Kreis steht jeden Freitag ein anderes Wort. Schneiden Sie es aus. Schicken Sie die 12 Worte — zum Vers geordnet — an die Elida Berlin C.2. Sie erhalten dafür ein Album mit 36 hübschen Bildern aus der Elida Reise-Serie: Das schöne Deutschland.

verschönt ELIDA SHAMPOO MIT PERFEKTA

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Freitag, 21. April 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 109

Die Aufforstung der Zonser Heide.

67 000 Kiefern, 14 000 Eichen, 1000 rote Buchen, 3000 Kaskazien werden gepflanzt. — Ein schönes Landschaftsbild entsteht.

Unsere engere Heimat, die schon seit Jahrtausenden als „bebautes Land“ wegen ihrer Fruchtbarkeit geschätzt und beliebt ist, zeigt eine oft bis zu 20 Meter dicke, fruchtbare Lehm- und Lössschicht, welche auf den vom Rhein in vorgeschichtlicher Zeit herbeigeführten Kies- und Schottermassen lagert. Nicht auffallend muß es da erscheinen, mitten in dieser Fruchtbarkeit auf einmal sandige, wertlose Gebiete anzutreffen, wie sie die Himmelpfunde bei Zons, die Dünen am Rhaelsberg in Dor- magen, ferner die südlich von St. Peter, bei Delrath, Elve- rum und Stüttgen darstellen. Wie kommen diese eigenartigen Erscheinungen in unsere Gegend? Eine Betrachtung der äußeren Form und des inneren Aufbaues in offenen Sand- gruben gibt uns den nötigen Aufschluß. Der langsam aufstei- gende Sand und ein steil abfallender Osthang kennzeichnen sie als Sandanwehungen, die von starken Westwinden gebildet wurden. In den Wänden der Erdausschliffe sind absolut keine Schichten zu erkennen, was klar beweist, daß diese Sand- massen keine Meeresablagerungen sein können.

Diese Dünen sind nur zum geringsten Teil mit knorrigen, dunkelgrünen Kiefern bewachsen, die eine wohlthuende Ab- wechslung für das Auge darstellen und im Interesse der Bevöl- kerung und der immer mehr industrialisierten Gegend unbedingt erhalten werden müssen. Nach den Untersuchungen des Landes- Kulturanwaltes ist der Boden des bisher unbewaldeten Teiles der Heide sehr gut geeignet, eine reiche Aufforstung der ganzen Heide zu ermöglichen.

Die Budericher Gemeinderatsitzung.

Im festlich geschmückten Saale von Dehmes-Schneider fand die feierliche Eröffnungssitzung des neu gewählten Gemeinderates statt. Der Vorsitzende war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter Vorantritt der SA-Musik zogen SA und Stahlhelm mit ihren Wagnern ein.

In der Eröffnungssprache gab der Vorsitzende, Bürger- meister Daniels, dem Wunsche Ausdruck, daß die neu gewählten Gemeinderatsmitglieder in christlicher Wahrheit zusammen- wirken mögen im Sinne der nationalen Regierung und zum Wohle der Gemeinde Buderich. Dies sei auch das Bestreben der Verwaltung. Seine Ausführungen schlossen mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf das deutsche Volk und Vaterland und ihre Führer Hindenburg und Hitler. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen.

Vorher er die Neugewählten durch Handschlag verpflichtete und in ihre Ämter einführte, gedachte der Vorsitzende in würdigen Worten der Tätigkeit der alten Gemeinderatsmitglieder. Darauf beauftragte der Rat die Wahl für gültig zu erklären. Der Vertreter der SPD. befand sich während der Dauer der Sitzung in Schutzhaft.

Zum Anfang seiner Ausführungen gedachte der Fraktions- führer der NSDAP. Sager der im Weltkrieg Gefallenen und der Toten der Bewegung. Die Ziele seiner Partei seien zunächst Klarstellung der bekannten Vorgänge der Vergangenheit. Die Schuldigen könnten durch in Kürze zu erwartende einschlägige Gesetze restlos zur Verantwortung gezogen werden. Zum Schluß

seiner Erklärung forderte er auch die anderen Gruppen auf, gemeinsam mit seiner Fraktion praktische Aufbauarbeit zu leisten. Der frühere Gemeinderatstreiter Schmitz erklärte im Namen des verordneten Fraktionsführers der Christlichen Arbeits- gemeinschaft, Baron von der Leden, daß sich die Christliche Arbeitsgemeinschaft, soweit es ihm möglich sei, der NSDAP. anschließen und die von ihnen im alten Gemeinderat eingeleitete Reinigungsaktion mit allem Nachdruck fortsetzen. Auch der Fraktionsführer der christlichen Arbeiter und Angestellten befandte den Willen der christlichen Zusammenarbeit mit Verwaltung und den anderen Parteien des Gemeinderates. Als seine Ständepartei gäbe ihre besondere Arbeit der Fürsorge der Erwerbslosen. Zum Schluß seiner Ausführungen bat er noch- mals um volles Vertrauen bei allen Gruppen, da nur das eine furchtbare Arbeit gewähre.

Die anschließende Wahl der Beigeordneten und Ausschüsse erfolgte durch Zuzug, da Widerspruch nicht erhoben wurde. Das Ergebnis haben wir schon gestern bekanntgemacht. Ein von der NSDAP. eingebrachter Antrag auf Umbenennung von Straßen wurde grundsätzlich angenommen. Die Frage, welche einzelnen Straßen geändert werden sollen, wurde jedoch vertagt. Der neue 1. Beigeordnete Wothke H. Schaefer ermahnte nochmals in seinem Schlusswort an die deutsche Dienst- pflicht und forderte alle zur Mitarbeit an der neuen Aufbaubarbeit auf. Mit dem Horst-Weißel-Lied schloß die eindrucksvolle Feier.

Bewegter Verlauf der Norfener Gemeinderatsitzung.

Willi Bürger Ehrenbürger von Norf. — Umbenennung von Straßen. — Kosten der Lehrerinnendienstwohnung.

Gestern Abend fand im Sitzungssaale des Rathauses eine Sitzung des Gemeinderates statt. Dieselbe nahm zeitweise einen sehr hitzigen Verlauf, besonders bei der Abnahme der Gemeinderatsrechnung für die Rechnungsjahre 1929 und 1930.

Die Sitzung wurde von Ortsvorsteher Luhn (NSDAP.) eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er des Geburtstages unseres Volkshelden Adolf Hitler und brachte ein dreifaches „Sieg-Heil“ aus.

Darauf verpflichtete der Vorsitzende den neuen Gemein- devertreter Hagen (NSDAP.).

Auf Antrag der Nationalsozialisten wurden einstimmig folgende Straßenbezeichnungen geändert: Gartenstraße in Adolf-Hitler-Straße; Rheinstraße in Hindenburgstraße; Bahn- straße in Willi-Bürger-Straße; Mittelstraße in Horst-Weißel- Straße. Ebenfalls auf Antrag der NSDAP. wurde dem Reichs- tagsabgeordneten Willi Bürger (Neuß) das Ehrenbürger- recht der Gemeinde Norf verliehen. Der Antrag wurde damit begründet, daß Bürger sich um den Kreis sehr verdient gemacht habe, und namentlich in Norf seinen schweren Kampf im Dienste der Bewegung begonnen habe. Alle Parteien waren mit dem Antrage einverstanden.

Eine zeitweise erregte Debatte entspann sich bei der Be- ratung des nächsten Punktes: Abnahme der Gemeinderats- rechnung für die Rechnungsjahre 1929 und 1930. Die Abnahme wurde bekanntlich vom letzten Gemeinderat in mehreren Sitzungen abgelehnt, wobei der Grund nicht recht ersichtlich war. Durch diese willkürliche Verzögerung der Ab- nahme, wurden der Gemeinde Norf Tausende Mark an Reichs- beihilfen vorenthalten. Die Zuschüsse für die Wohlfahrts- empfänger blieben aus, um aber den Verpflichtungen nach- kommen zu können, sah sich die Gemeinde gezwungen, mehrere Darlehen aufzunehmen. Hätte man der Abnahme der Rech- nungen zugestimmt, dann stände der Bankrott einer Gemeinde nicht vor der Tür. Es handelte sich doch nur um einen Ver- schluß von formaler Bedeutung, da die Beträge und Rechnun- gen der betreffenden Jahre doch längst zur Ausgabe angewie- sen waren. Aus dem Gemeinderat heraus wurden gegen die Rechnungsprüfer des früheren Gemeinderates schwere Vor- würfe erhoben und betont, daß nur durch persönliche Gegen- sätze die Abnahme immer wieder hintertrieben wurde.

In längeren Ausführungen wurde darauf der Umbau der Lehrerinnendienstwohnung behandelt, für den die Gemeinde 3600 Mark bezahlt hat. Gegen die Arbeiten, die dringend er- forderlich waren, hatte man nichts einzuwenden, aber gegen den übertriebenen Luxus mußte Front gemacht werden. So erfordert die elektrischen Anlagen allein 263 Mark, die Bauarbeiten 728 Mark, Anstreicherarbeiten 577 Mark (!), Schreinerarbeiten 632 Mark und die Zapeten für zwei Zim- mer erfordert rund 100 Mark oder pro Rolle 160 Mark (!). Für die Verlegung eines Spültoilettes wurden allein 99 Mark bezahlt. Obwohl drei Ecken zum Gesamtpreis von 305 Mark angeschafft wurden, gab man noch eine Heizplatte von 61 Mark dazu.

Während dieser Ausführungen fiel vom Gemeindeverord- neten Weiser (Norf) ein Zuzug, was den Vorsitzenden ver- anlaßte, den Gemeindevorordneten Weiser darauf aufmerksam zu machen, daß er derjenige sei, der für die Bewilligung der Mittel mitgestimmt und die Abnahme der Rechnungen abge- lehnt habe. Gemeindevorordneter Weiser wies den Vor- wurf zurück und erklärte, von der ganzen Sache keine Kennt- nis zu haben, da die Angelegenheit ausschließlich auf dem Amt erledigt wurde. Nach weiteren Ausführungen des Orts- vorstehers Luhn wird die Angelegenheit in einer öffent- lichen Volksversammlung behandelt. Das vom alten Gemeinderat übernommene Erbe spottete jeder Beschrei- bung. Der Marxismus habe die Gemeinde zum Bankrott ge- trieben. Ehrenbürgermeister Zilliken wies darauf hin, daß ein Grund zur Ablehnung der Rechnungen überhaupt nicht vorgelegt habe. Gemeindevorordneter Hothausen (Zentrum) bat um einstimmige Annahme, um die „alten Ka- mellen“ aus der Welt zu schaffen. Der jetzige Gemeinderat müsse von allem Ballast befreit werden, um seine zieleffiziente Arbeit beginnen zu können. Die Abnahme erfolgte darauf einstimmig. Die Stelle des Beigeordneten wurde wieder dem vor einiger Zeit entlassenen Beigeordneten Bernhard Offer, der 23 Jahre im Dienste der Gemeinde gestanden hatte, zum 15. Mai übertragen. Die bisher von der Grund- und Vermö- genssteuer befreiten Neubauten wurden mit sofortiger Wir- kung veranlagt. Die Reichshausangelegenheit in Stüttgen wurde einer neuen Regelung unterzogen.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 21. April 1933

Zur ersten hl. Kommunion werden am Weissen Sonntag in Grevenbroich 93 Kinder (51 Knaben und 42 Mädchen) geführt werden. In Elfen beträgt die Zahl der Erstkommunikanten 64.

Reichszuschüsse für die Instandsetzung von Wohn- gebäuden im Kreise Grevenbroich-Neuß.

Die dem Kreise von der Regierung bisher zur Verfügung gestellten Mittel für Instandsetzungsarbeiten an Wohn- gebäuden sind restlos verteilt. Es liegen jedoch noch ca. 180 Anträge hier vor. Ueber diese Anträge kann erst entschieden werden, wenn dem Kreise weitere Mittel zufließen. Die Antrag- steller wollen sich deshalb noch etwas gedulden und von dies- bezüglichen Anfragen Abstand nehmen.

Gleichzeitig wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß für Teilung von Wohnungen und Umbau ge- werblicher Räume zu Wohnungen, sowie für die Instandsetzung landwirtschaftlicher Wirtschaftsgelände noch Mittel verfügbar sind. Da die Arbeiten vor dem 1. Juni 1933 begonnen und spätestens am 1. 9. 1933 beendet sein müssen, sind die Anträge umgehend bei der zuständigen Gemeindebehörde zu stellen.

Versammlung der Baderinnung Neuß-Land.

Die Baderinnung Neuß-Land hielt unter dem Vor- sitze von Obermeister Fr. Kaimmer (Glehn) ihre 2. Generalversammlung ab, die von den Mitgliedern stark besucht wurde. Die Ver- sammlung fand im Zeichen der nationalen Bewegung. Ein Rückblick auf die vergangenen Jahre zeigte, daß die früheren Regierungen den Räten des gewerblichen Mittelstandes sehr wenig Verständnis entgegengebracht hätten. Besonders wurde auf einige Mißstände hingewiesen, z. B. auf die durch Not- verordnungen auferlegten Steuern, die manche Existenz zugrunde gerichtet hätte. Vor allem beurteilte die Innung die Haupt- konkurrenten des Badergewerbes wie Warenhäuser, Brot- bierereien, Markthändler wie auch flüchtige Selbst- bader. In diesem Kampfe habe manche Existenz Schaden leiden müssen. Ferner wurde noch hingewiesen auf die Ver- wendung von Kartoffelmehl und besonderem Mehl bei Ver- wendung von Backwaren. Es bestehe aber die Hoffnung, daß bei der neuen Regierung mehr Verständnis entgegengebracht werde.

Weiter teilte der Vorstand mit, daß sich innerhalb der NSDAP der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes gebildet habe. Ueber den Zweck und die Ziele dieser Organisation gab der Vorstand einige Aufklärungen. An alle Versammelten wurde die Bitte gerichtet, sich diesem Kampfbunde anzuschließen. Der Vorstand wird die nötigen Schritte unternehmen, sich mit dem Leiter des Kampfbundes, Obermeister Jee (Neuß) in Ver- bindung setzen und den Anschluß vorzubereiten. Die bisherige Arbeit der Innung stärke die Hoffnung, daß durch diese nationale Regierungsweise der deutsche Mittelstand sich wieder erholen werde. Dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Herrn Reichs- und Volkskanzler Adolf Hitler beauftragte man das Treuegelübde und bekräftigte es durch das Deutschland- und Horst-Weißel-Lied.

Für das Arbeiten im nationalen Sinne wurde dem Vorstande herzlich Dank ausgesprochen. Darauf beschäftigte man sich mit Berufsfragen.

Kanzlers Geburtstag im Landkreis.

Stürzelberg.

Hier fand aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler eine eindrucksvolle Kundgebung statt. Es bewegte sich ein imposanter Fackelzug, an dem sich die Mitbürger, Kriegervereine, SA-Stürme und Schulkinder beteiligten. Das Tambourkorps wirkte bei der Veranstaltung mit. Nach einem Zuge durch das Dorf war am Denkmal eine Feier, bei der Herr Fr. Erkelenz, der Vorsitzende der R.-S. Ortsgruppe, die Festansprache hielt. Mit dem Horst-Weißel-Lied und dem Deutschlandlied fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Weselinghoven.

Anlaßlich des Geburtstages des Reichskanzlers Hitler fand unter starker Anteilnahme der SA. und Stahlhelmorgani- sationen, der Vertreter der Behörden, der Schulkinder und fast sämtlicher Vereine der Stadt ein großer Fackelzug statt. Der Fackelzug nahm unter den Klängen der Musikkapelle und Trommlerkorps seinen Weg durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt.

Bürgermeister Dr. Widdmann hielt nach einem Sprech- chor der Schulkinder: „Deutsche Jugend, deutsche Zukunft, das sind wir“, von der Rathausstreppe aus eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß das deutsche Volk sich heute versam- melt habe, um gemeinsam dem Reichskanzler treue Gefolgschaft zu leisten. Hitler sei der Baumeister des einst so stolzen und in den letzten Jahren daniederliegenden deutschen Vater- landes und Volkes geworden. Ein dreifaches „Sieg-Heil“ auf den Kanzler und das geliebte deutsche Vaterland schloß seine Ansprache.

Mit dem Gesang des Horst-Weißel- und Deutschlandliedes fand die Kundgebung den Abschluß.

Vereinsleben im Landkreis.

Norf.

Am Sonntag, dem 23. April, hält das Tambourkorps Germania sein 14. Stiftungsfest mit Umzug und Parade. Nachmittags und abends finden Festbälle in der Tonhalle statt. Näheres siehe Samstagsnummer dieser Zeitung.

Neufkirchen.

Sängerkreis.

Am 30. April veranstaltet der Quartett-Verein „Rheingold“ sein Stiftungsfest. Acht namhafte auswärtige Vereine haben ihre Mit- wirkung zugesagt. Näheres durch Anzeige.

Rugbyfilm

Schwer verunglückt ist der Berliner Rennfahrer Rudolf Caracciola beim Training für den Großen Preis von Monte Carlo. Caracciola hatte bereits einige Runden gefahren, als sein Wagen ins Schleudern kam und gegen die Mauer raste. Caracciola wurde mit einem schweren Oberschenkelbruch ins Krankenhaus von Monte Carlo eingeliefert.

Protest hat Borussia Fulda gegen das verlorene Zwischenrundenspiel gegen Fortuna Düsseldorf beim MSW. eingereicht. Und zwar mit der Begründung, daß der Schiedsrichter vollständig unfähig gewesen sei, das Spiel nicht in Düsseldorf hätte stattfinden dürfen, die Herausstellung von Kammert kurz vor Schluß unberechtigt gewesen sei usw.

Beim Sechstagerrennen in Montreuil ist das deutsche Paar Püpfels-Eubels auf den 9. Platz zurückgefallen.

Paul de Bruyn nahm an dem Bostoner Marathonlauf, einer der bedeutendsten amerikanischen Dauerlaufveranstaltungen, teil, gab aber kurz vor dem Ziel auf. Sieger wurde Leslie Parnson in 2:31:16 Std.

Nietdorf kam in Paris im Kampf gegen den französischen Amateurmeister Quart bereits in der zweiten Runde zu einem schnellen Siege da der Ringrichter den Kampf wegen zu großer Überlegenheit Nietdorfs abbrach.

Steffes und Engel sollen französischen Meldungen zufolge im Februar und Januar 1934 in Australien mehrere Rennen bestreiten.

Louis Firpo, der bekannte argentinische Schwergewichtsbauer, ist wegen Betrugs verhaftet worden.

Das Endspiel um die westdeutsche Fußballmeisterschaft

In Duisburg am 30. April.
Zur Sicherung des Spieles.

Das Polizei-Präsidium hat für die Durchführung des Endspieles alle Vorkehrungen getroffen, die eine einwandfreie Abwicklung gewährleisten. Es dürfen nur 30.000 Karten verkauft werden. Der Kartenverkauf wird am Samstag eröffnet und am Donnerstag, dem 27. April, geschlossen. Es ist anzunehmen, daß die zur Verfügung stehenden Karten schnell vergriffen sind, deshalb sind am Spieltage selbst von der Polizei die Vorkehrungen getroffen, daß auf den Zugangswegen zum Stadion nur die Personen durchgelassen werden, die im Besitz einer bereits gelösten Eintrittskarte sind.

Verkaufsstellen: Düsseldorf: Restaurant Lettmann, Ecke Bienen- und Hermannstraße; Sportsplatz Bedarf, Klosterstraße; Brauerei-Ausschank Schloffer, Altstadt.

Vor der 16. Deutschen Waldlaufmeisterschaft.

Die in Hohen-Neuendorf für die Deutsche Waldlaufmeisterschaft 1933 getroffenen Vorbereitungen lassen erkennen, daß der kleine Ort in der Mark Brandenburg in Ehren bestehen und ein guter Name als freundliche Erinnerung von kampfsproher deutscher Sportjugend in viele Gauen des deutschen Vaterlandes getragen wird.

Bei einer Geländeerkenntnis kommt es weniger auf die materiellen Hilfsmittel, als auf die Begeisterung, den starken Willen und die technischen Kenntnisse des Veranstalter an. Bereits die letzte von Hohen-Neuendorf durchgeführte Brandenburgische Waldlaufmeisterschaft bewies, daß dort auch die Deutsche Meisterschaft vorbildlich durchgeführt wird. In allen notwendigen Abschnitten erhält die etwa 10 km. lange Route eine geschlossene Absperrung. Der 23. April wird bestimmt ein Ehrentag der deutschen Langstreckler.

An Anbetracht der hohen Reiseskosten werden deshalb nur die auswärtsreisenden Vertreter zu den großen Weltkämpfen entsandt. Trotzdem wird sich auch zahlenmäßig ein beträchtliches Feld am Ablauf einstellen. Die Meldeliste für die „Deutsche“ steht sowohl hinsichtlich des Einzel- wie des Mannschaftslaufes im Zeichen der Qualität. Sehr stark ist die Deutsche Turnerschaft vertreten. Auch Ehring (Wittenberg), der im Vorjahre infolge Erkrankung fehlte, wurde gemeldet.

Einzellauf: DSA: Kohn (Berlin); Aloh (Wein); Bülow (Berlin); Damerius (Berlin); Bree, Göhr, Scholz (Berlin); Gebhardt (Chemnitz); Gaeff, Lüttgens (Hamburg); Pahlwahl, Riedorf, Dietrich (Hamburg); Goltz (Weimar); Möllner (Hamburg); Schilling (Darmstadt); Osterag (München); Cramer, Zapp, Zösch (München); Lehmann (Berlin); Vied (Berlin); Deibrod, Giforff (Berlin); Ehring, Schürer, Böhm, Merz, Wölper, Gabel, Rudolph (Weinheim); Kempe (Wienheim); Bemann (Weinheim); Dietrich (Weinheim); Zischer (Hermendorf); Richter (Tossefensdorf); Wohlgemut (Lauterbach); Gerhard (Neustadt a. d. H.); Jacobs (Schwaben); Reichweh; Müller, Gunkel, Gauß, Behn, Wäcker, Böhmert, Schöndorfer, Gahn.

Mannschaftslauf: DSA: Polizei-DA Berlin (Kohn, Engert, Behnke, Kante); SG. Preußen Stettin (Dr. Pelzer, Jadel, Ahmann, Hellpapp II); Stettiner Sportklub (Wilde, Schmidt, Diefeld, Spremberg); SV. Deutscher Verkehrsverein Berlin (Bülow, Damerius, Winkler, Engmann); Berliner Sportklub (Bree, Göhr, Scholz, Kähler); Hohen-Neuendorfer SV. (Gehrig, Weier, Richter, Knaack); SV. Viktoria Hamburg (Lüttgens, Pahlwahl, Riedorf, Dietrich); Hamburger Athletikklub (Garff, Wolke, Starkmann).

Das Städtebundtheater spielt

morgen auf dem Sportfreundeplatz an der Hammer Landstraße

Fussball!

Der Gegner: Neuer Aerzte und Juristen
Der Ertrag ist für den Nothilfe-Fonds des Theaters bestimmt.

MSW. 03 Turnerinnen — MS. Oppum 1:3

Als Einleitung zu dem großen Treffen Pol.-SV. Kiel — MS. Oppum (Rheinlandmeisters) lieferten sich die Turnerinnen von Neuh und Oppum in der Krefelder Grotenburgkampfbahn ein sehr schönes Spiel. Wären die Neuhernerinnen nicht so eigennützig gewesen, so mußte das Resultat wenigstens unentschieden lauten.

Sportfreunde-Jugend im Münsterland.

Frische Frühlingsluft, frische Jugend, fröhliche Gesichter, fröhliche Fahrt! Das war die Hoffnung, mit der zwölf Jüngern unter der Leitung ihres Jugendleiters einen Ausflug anzutreten, vom Verein der Sportfreunde ausgehend. So ging es am Ostermontag in aller Frühe, in heiterster Stimmung vom Rhein zur Hauptstadt des Westfalenlandes Münster. Dort war der Aufenthalt am Morgen kurz und weiter ging es zum Ziel, einer kleinen Stadt, Borchhorst. Hier wurden wir von dem gastgebenden Verein SG. Preußen 1911 freundlich empfangen. Nach dem Mittagessen begann das Spiel, welches von uns Neuhern knapp gewonnen wird.

Leider war die Zeit, die wir zusammen verweilen konnten, sehr kurz und so mußten wir nachher schnell zum Aufbruch blasen, um zu unserer Nachquartier nach Münster zurückzufahren. Hier holten uns am Bahnhof der Jugendausschuß und die Jüngern des uns schon längere Jahre gut befreundeten SG. 03 ab, und da wir ermüdet waren, ging bald in die Privatquartiere, um am anderen Tage wieder frisch zu sein. Durch vorzügliche Führung erhielten wir am Ostermontag morgen den besten Eindruck von allen Sehenswürdigkeiten, den wundervollen Bauten usw., an denen Münster so reich ist.

Das Spiel am Nachmittag verlief nach fairem Kampf 1:1 obwohl wir eigentlich auch hier einen Sieg verdient hätten. Zu schnell vergingen die schönen Stunden, und nach einem verregneten gemeinlichlichen Kaffe ging es wieder der Heimat zu. Bevor eines waren wir uns bei unserer Rückkehr alle im Klaren, die herrlichen Tage im Westfalenland werden uns unvergänglich sein.

Sommerfest und Turnbetrieb im Turnklub Grevenbroich.

Im Wend. an bekannter Stelle, ist nunmehr der Turn- und Sportplatz zur Benutzung neu hergerichtet. Aus größtenteils eigenen Mitteln hat der Turnklub eine Plananlage geschaffen, die jeder Turner in jedem Turnverein die Möglichkeit zu turnerischer und sportlicher Betätigung bietet. Turngeräte jeglicher Art, Sprunggrube, Kautbahn und nicht zuletzt die ideale Spielanlage für Faust- und Handball laden zu vermehrter Tätigkeit im Sinne des Turnwetters. Auch ein hier auf dieser neuangelegten Plananlage soll sich unsere Jugend unter funktiver Leitung zu echten deutschen Sportmenschen heranbilden. Hier soll sie auch lernen, sich unterzuordnen und einzufügen in eine große Gemeinschaft zum eigenen Wohle und zum Wohle des Vaterlandes. Entsprechend dem Auftrag der Deutschen Turnerschaft und im Sinne der neuangelegten Richtlinien will der Turnklub auf diese Weise mitarbeiten am Wiederaufbau des neuen Vaterlandes. Er fordert daher alle seine Anhänger, insbesondere aber die Jugend auf, wieder einzutreten in die Reihen der aktiven Turner und Sportler. Dies wird auch denen Freude und Genugung sein, die die Plananlage in inangenehmiger Weise geschaffen haben. Den nicht im Sport aktiv tätigen Mitgliedern des Vereins sei versichert, daß der neue Platz sich auch vorzüglich für Licht-, Luft- und Sonnenbäder eignet. Gäste, denen die Bestrebungen der Deutschen Turnerschaft nahe liegen, sind jederzeit herzlich willkommen. Die Lebensstunden für den Sommer sind vorläufig wie folgt festgelegt: Täglich außer Samstags ab 5 Uhr nachmittags bis zum Einbruch der Dunkelheit; Montags: Spielabend der Turnerinnen; Dienstags: Turnabend der Turner; Mittwochs: Turnabend der Turnerinnen; Donnerstags: Spiel- u. Sportabend der Turner; Freitags: Turnabend der Turner; Sonntags vormittags: Turnen, Spiel und Sport aller Turnerinnen und Turner. Möge dieser Aufruf nicht ungehört verhallen. Die Mitarbeit eines jeden ist wertvoll. Darum auf zu neuer Arbeit! Gut Heil!

Entfesseltes Theater.

Eine Berufsspielermannschaft spielt morgen im Hammfeld.

Am morgigen Sonntag wird das Städtebundtheater eine besondere Vorstellung geben. Es hat sich in den Kopf gesetzt, den künftigen Vorbeeren der nun endenden Spielzeit auch noch sportliche beizufügen. Die Theaterleute werden also morgen Fußball spielen; das Drama wird auf dem Sportfreundeplatz stattfinden gehen, und man möchte wünschen, daß es ein halbwegs gut besetztes „Haus“ geben möchte, damit für die Akteure auch etwas abfällt; denn der Ertrag ist für den Nothilfe-Fonds des Städtebundtheaters bestimmt. Es handelt sich also um ein Berufs-Fußballspiel. Der Gegner besteht allerdings aus Amateuren, und zwar aus ganz reinen Amateuren. Ob die Gegner (Ärzte und Juristen) Amateure aus Not oder aus Idealismus sind, das steht in bezug auf das Fußballspiel nicht fest; wahrscheinlich aber sind sie es aus Not, da man gegen Geld so auch bessere Ware haben kann, als solche, die von diesen Leuten dargeboten werden wird. Man rechnet in Fachkreisen mit einem außerordentlich interessanten Treffen, zumal nunmehr die „Mannschaft der Amateure“ bekannt geworden ist. Die Aufführung hat die Theaterleute veranlaßt, sich mit Verstärkung zu versehen; dieses Mal hilft das Städtebundtheater aus, dessen bewährten Verteidiger Holthaus, der im Jahre 1924 jenes sagenhafte Selbsttor im Spiel gegen Spielvereinigung Rüttch erzielte, mit welchem die deutsche Meisterschaft entschieden wurde; außerdem haben die Theaterleute sich einen richtiggehenden Torwart aus alten Beständen geliehen. In dieser Aufführung treten sie dem Gegner gegenüber, der seine stärkste Stütze in dem großen Publikum haben wird, das dieser Mannschaft besonders freundlich gegenübersteht.

Im Tor der Ärzte- und Juristen-Gesellschaft Dr. P. J. J., der außer seinem Dokortitel keinerlei sportlichen Leistungen aufzuweisen hat. Als Verteidiger fungieren zwei Leute, deren Leistungen im Sport unumwiderlich sind, Dr. J. J. J. und Dr. J. J. J. Die Käuferreihe weist Namen auf, die für sich sprechen. (Zeilmann, Weber, Schauerle); namentlich Zeilmann ist im Fußballsport durch sein vollendetes Deckungsspiel geradezu zu einem Begriff geworden, während Weber schon in der Nationalmannschaft tätig war. Der Sturm ist das Paradebild der Mannschaft. Das gesamte Kopfspiel des linken Flügel (Göhr, Dr. J. J. J.) wird mit dem präzisen Fußspiel des rechten Flügel (Dr. J. J. J., Geyer) die Theaterabwehr in große Verlegenheiten bringen. Der Mittelfürer Mittelmann aber hat morgen zu beweisen, daß seine fadmannischen Bemerkungen bei den Fußballspielen nicht nur graue Theorie sind.

Für das Theater spielen: Birkenmeier, Zeilermann, Kraft, Kowal, Kraft, Schweißguth, Wessels, Zawallich, Wagner, Terhoben und als Gäste a. E. Gollmann (Schauenspielhaus) und Kaffs. Die Eintrittspreise betragen 0,50 und 0,20 M. Erwerbslose zahlen gegen Vorzeigung des Ausweises 0,20 M.

Vom Werftport.

Radiator 2. — Schömann 1.

Fußball-Meisterschaftsspiel.

Dieses Spiel findet am Samstag nachmittag 1/2 Uhr auf dem Werftportplatz statt. Schömann ist Spitzenführer der „B“-Klasse und eine äußerst spielstarke Mannschaft. Die Reserve der Radiator hat in dieser Serie schon oft bewiesen, daß sie ein gleichwertiger Gegner der Mannschaften aus der „B“-Klasse ist.

Garisch 1. — Radiator 1.

Fußball-Meisterschaftsspiel.

Am Sonntag vormittag 9.15 Uhr gelangt dieses Spiel in Düsseldorf auf dem Platz an der Kavalierstraße zur Austragung. Es ist das erste Spiel, welches Radiator gegen Garisch abstreift. Diesen Gegner dürfen die Neuh Spieler keinesfalls unterschätzen, wenn Wert auf die 3. G.-Meisterschaft gelegt wird. Der Gang nach Düsseldorf ist nicht leicht, denn die Garisch-Mannschaft wird als eine der besten der 3. G. Düsseldorf angesehen. Abfahrt 1/2 Uhr vormittags mit der Straßenbahn nach Düsseldorf.

Stiftungsfest im Turnverein Neuenhausen.

An den Osterferien hatte unser Ort mit seiner schönen Umgebung großen Besuch. Ganz besonders aber am Ostermontag, an welchem der Neuenhauser Turnverein unter Teilnahme von acht auswärtigen Verbänden sein 33. Stiftungsfest beging. Am Morgen erschienen die Mitglieder dem Hochamt für die im Weltkriege gefallenen Angehörigen der Gemeinde bei. An dem schönen Kriegerehrenmal hielt Herr Lehrer Freitag eine Ansprache und legte zum Ehrenmal Andenken an die Gefallenen einen Kranz nieder. Bei der Feier im Saale Hermanns konnte der 2. Vorsitzende, Herr Josef H. H., auch viele Ehrengäste begrüßen. Zum Ehrenmal Andenken an die gefallenen Mitglieder des Vereins erhoben sich die Teilnehmer. Der erste Vorsitzende, Herr Kemmerling, konnte sein silbernes Vereinsjubiläum feiern. In dankbarer Anerkennung seiner Tätigkeit für den Turnverein wurde ihm ein passendes Andenken überreicht. Vorher musikalischen Vortrügen wurden die Teilnehmer durch turnerische Aufführungen des Neuenhauser und Weidenhauer Turnvereins erfreut. Ein prächtiges Bild bot am Nachmittag ein Aufmarsch der Turnvereine, dem sich Wettkämpfe an den verschiedenen Geräten anschloßen. Mit Preisverteilung und Tanz fränzchen fand der Festtag seinen Abschluß.

Sportvereinsnachrichten

Generalversammlung im Schwimmverein.

Zu der heute abend 8.30 Uhr im Lokale von Wienen stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung werden die Mitglieder wegen der Wichtigkeit der zu behandelnden Punkte angehalten, vollständig zu erscheinen.

SpVa. Neuh-Weinberg. Samstag: Fußball: Weinberg 1. — Grevenberg 1. 5.30 Uhr. Weidenstraße; Spieler 5 Uhr im Atlantik. Handball: Weinberg Jgd. — SG. 04 Jgd. 4.30 Uhr. Weidenstraße. Spieler 4 Uhr im Atlantik. Sonntag: Fußball: Grün-Weiß Neuh 1. — Weinberg Neuh 1. 14 Uhr. Weidenstraße; Spieler 13 Uhr im Atlantik. Grün-Weiß Neuh 2. — Weinberg 3. 10.30 Uhr. Weidenstraße; Spieler 9 Uhr im Atlantik. Handball: Weinberg 1. gegen Weh. Weidenstr. 11.15 Uhr. Weidenstr.; Spieler 10 Uhr im Atlantik. Heute abend Training und Spielerprüfung. Vorklub Hohen. Heute Training und Kampfanstellung für das Stiftungsfest.

Postbote-Weinberg. Heute 8 Uhr Spielerprüfung Vereinslokal. 26. Jugend. Heute ab 6 Uhr Training im Stadion (Handball und Fußball). Spielerprüfung fällt aus. 1. und 2. Mannschaft Sonntag spielfrei. Sonntag ab 14.10 Uhr Fußball-Training Stadion. Neuh. Fußballspielverein 1911. Heute 8.30 Uhr Vorstands- und Spielausschüßung. 1. Mannschaft sollte ebenfalls am Sonntag sein. Alle Mitglieder haben die Pflicht, sich an dem Sonntag nachmittag stattfindenden Festzuge zu beteiligen. Aufstellung 2 Uhr am alten Sportplatz. Achtung! Erwerbslose Ausweis vorzeigen, andernfalls volles Eintrittsgeld erhoben wird.

Sportverein Grün-Weiß. Heute 8.30 Uhr Spielerprüfung im Vereinslokal. Sonntag 1. Mannschaft gegen Weinberg. 2. Mannschaft gegen Weidenberg. Mittwoch 1. Mannschaft gegen Fußballverein Weh. Weidenstr. Heute 8.30 Uhr Versammlung der Senioren und Jugend im Marienhans.

Arminia Neuh. Heute 7.30 Uhr Spielausschüßung. 8.30 Uhr D.J.K.-Abend. Sonntag alle Mannschaften! Adler Weinberg. Heute 1/2 Uhr Vorstandssitzung. 8 Uhr Spielerprüfung und D.J.K.-Abend. Alle Abteilungen.

Kampf mit Alkoholmugglern.

Polizeibeamter erschossen. — Selbstmord eines Schmugglers.

Eupen. Vor einigen Tagen hießen Polizeibeamte in der Nähe von Uldange auf einen seit langem gesuchten verurteilten Alkoholmuggler aus Aachen. Als sich der Schmuggler den Beamten gegenüberstellte, zog er einen Revolver und schoß blindlings darauf los. Ein Polizeibeamter wurde auf der Stelle getötet, ein zweiter schwer verletzt. Der Schmuggler jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf.

Eine Spielhölle aufgehoben.

27 Festnahmen.

Wuppertal. An einem der letzten Abende wurde in Wuppertal eine Spielhölle aufgehoben. 27 Personen wurden wegen verbotenen Glücksspiels festgenommen. Die Räume hatte ein Ehepaar in der Hochstraße zur Verfügung gestellt.

Sich überfällt einen Motorradfahrer.

Aldena. Ein ungewöhnliches Tagabenteuer erlebte während der Osterferien ein Motorradfahrer aus Niederrhein. Als er in den Abendstunden durch den Eifelwald fuhr, tauchte plötzlich im Lichtkegel ein Sechsender auf. Der Fahrer war durch die unerwartete nächtliche Begegnung so erschrocken, daß er mit seinem Fahrzeug stürzte. Geistesgegenwärtig erhob er sich aber blitzschnell, als das mächtig bewehrte Tier es war ein kapitaler Fuchs — auf die Flucht zu ergreifen. Angriß übergriff.

Es entspann sich ein schwerer Kampf, den der Motorradfahrer dank seiner riesigen Korporelastik siegreich beenden konnte. Er hatte das Tier zu Boden gezwungen und mit eigener Faust solange niedergedrückt, bis es schließlich an innerer Verblutung verendete. Der Fahrer erlitt einige Verletzungen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Staats

Düsseldorf
das Mitglied
Kommissar
der gesamt
Westen

Regierung
Abolf. Hil
ES und de
führer. Lo
land in G
die Antise
Dr. Wäge
Abschluß
die Straßen

Die im
an der Pa
behörbe in
Gestern

angelegter
kommissar
nach, eine
Gegen Ab
Verdunkel

Komm
Düsseldorf
meister Dr.
den Komm
gehören de

Ge

Düsseldorf
dem Komm
beschuldig
zu haben,
der Fort-
für diese
ein Jahr

Auch d

Düsseldorf
Tragen ein
den Partei
habe das
eines Arbe
in Volaten
helmabgeho
verhängte
da auch das
den echten
getauft w

Düsseldorf
in Düsseldorf
daß die En
Das Bewei
Gegen die
wurde richt

Röln.
der Westde
Reichskong
unter Leit
Abolf-Hilte
Das St
schwarzwei
sowohl in
viertel als
großen Meß
Feier des
einmalig
die Festrede
Klang bilde
Lied und de

Zur Ver

Röln. F
amtes Rhein
F.R.D. Regie
des komm
Schuchard
Nach der
Scheuble
klein war
Neuer, zu
namt worde
Arbeitsante
helm dieje
Siepmann
ernannt.

Festn

Düren.
mittag zu
Bollersheim

Staatskommissar bei der NSD. Düsseldorf.

Düsseldorf. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde das Mitglied der NSDAP, Friedrich Schulze, zum Staatskommissar ernannt. Der Verwaltungsdirektor Juelbier sowie der gesamte Vorstand wurde seines Amtes enthoben.

Gestern vormittag fand im Rheinpark vor dem Gebäude der Regierung aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler ein Appell und Feldgottesdienst der SA, SS und der Schutzpolizei statt. Anschließend sprach Stabschef der SA, Hildebrand, worauf ein Vorbeimarsch erfolgte. Dann fand in Gegenwart der Formationen auf dem Rathausplatz die Amtseinführung des kommissarischen Oberbürgermeisters Dr. Wagenführer durch Staatskommissar Florian statt. Den Abschluß bildete ein Marsch zu Ehren Adolf Hitlers durch die Straßen der Stadt.

Die im Stadtteil Venrath gelegene evangelische Schule an der Hauptstraße wurde auf Anordnung der Schulaufsichtsbehörde in Adolf-Hitler-Schule umbenannt.

Gestern vormittag wurde ein auf dem städtischen Kanalbauamt angestellter Stadtbauarbeiter auf Veranlassung des Staatskommissars Florian inhaftiert. Der Verhaftete steht im Verdacht, eine Reihe von Veruntreuungen begangen zu haben. Gegen Abend wurde der Verhaftete, da Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr nicht bestand, wieder in Freiheit gesetzt.

Kommisariatschef Beigeordneter in Düsseldorf.

Düsseldorf. Der neuernannte Düsseldorfer Oberbürgermeister Dr. Wagenführer bestellte den Direktor des Wohlfahrtsamtes Dr. Schappacher zum kommissarischen Beigeordneten und den Kommunalbeamten Ubel zum Hilfsbeigeordneten. Beide gehören der NSDAP an.

Ein Jahr Gefängnis für Beleidigung des Ministers Göring.

Düsseldorf. Das Sondergericht beschäftigte sich heute mit dem Kommunisten Otto Kirchbaum aus Leichlingen, der beschuldigt wird, in Flugblättern die Behauptung verbreitet zu haben, daß der preussische Ministerpräsident Göring und der Horst-Weißel-Bund den Reichstag angezündet haben. Für diese ungescheitliche Beleidigung erhielt der Angeklagte ein Jahr Gefängnis.

Auch ähnliche Abzeichen dürfen nicht getragen werden.

Düsseldorf. Auf Grund der Verordnung, die das unbefugte Tragen eines der Mitgliedschaft zu einer der Regierung zugehörigen Partei kennzeichnenden Abzeichens unter Strafe stellt, hatte das Düsseldorfer Sondergericht sich mit dem Falle eines Arbeiters aus Hemmer zu befassen, der mit seiner Geige in Totalen und auf Jahrmärkten aufspielte und dabei ein Stahlhelmsymbol, allerdings ohne Aufschrift, trug. Das Gericht verhängte die Mindeststrafe von einem Monat Gefängnis, da auch das Tragen von Abzeichen bestraft werden müsse, die den echten Parteiabzeichen so ähnlich seien, daß Außenstehende getäuscht werden könnten.

Die Hyantalkifunde in Düsseldorf.

Düsseldorf. Zu den kürzlich gemachten Hyantalkifunden in Düsseldorf kommunizieren die Kreise in noch zu berichten, daß die Ermittlungen der Kriminalpolizei abgeschlossen sind. Das Beweismaterial wurde dem Oberstaatsanwalt zugeleitet. Gegen die in dieser Angelegenheit verhafteten Kommunisten wurde richterlicher Haftbefehl erlassen.

Festliches Straßenbild in Köln.

Köln. Gestern vormittag zwischen 7 und 8 Uhr übertrug der Westdeutsche Rundfunk aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler ein Konzert der SS-Kapelle unter Leitung von Kapellmeister Hermann Schmidt vom Adolf-Hitler-Platz.

Das Straßenbild der Stadt zeigte ein festliches Aussehen, schwarzweiße Fahnen, Laternenmasten befehligen das Bildfeld sowohl in den Geschäftstraßen der Innenstadt als im Vorort. In der großen Messehalle fand abends eine Weichstunde zur 10. Jahrestagfeier des Geburtstages des Kanzlers statt. Nach dem Fahnen- und Musikmarsch und einem musikalischen Auftakt hielt Weig. Schaller die Festrede. Rezitationen und Musikstücke folgten. Den Ausklang bildete das Niederländische Dankgebet, das Horst-Weißel-Lied und der Fahnenmarsch.

Zur Verhaftung des Weig. Wagner (Levertusen).

Köln. Zu der vor einigen Tagen erfolgten Verhaftung des Levertusen Weig. Wagner schreibt der „Westdeutsche Beobachter“: Auf Veranlassung des Weig. Wagner wurden 6000 Mark, die für Notstandsarbeiten des F.M.D. genehmigt und bestimmt waren, zum Bau eines Heims der Sozialistischen Arbeiterjugend verwendet. Es sollten ursprünglich für diesen Betrag Sportplätze angelegt werden. Diese Arbeit erhielt jedoch keine Genehmigung. Das Geld wurde für Schrebergärten und Kulturwege bestimmt. Statt dessen ließ Wagner ein Heim der SA in Angriff nehmen. Ein Zusatzantrag von 12 000 Mark zu dieser „Bewilligung“ konnte infolge der inzwischen erfolgten Verhaftung Wagners noch rechtzeitig unterbunden werden. Dennoch wurde nach Einstellung des Zusatzantrages ein Betrag von etwa 400 Mark ausgezahlt.

Präsident Scheuble und Regierungsrat Klein in Haft.

Köln. Der beurlaubte frühere Präsident des Landesarbeitsamtes Rheinland, Scheuble, sowie der beurlaubte Leiter des F.M.D., Regierungsrat Klein, sind vorgestern auf Veranlassung des kommissarischen Landesarbeitsamtspräsidenten Doerr in Schutzhaft genommen worden.

Nach der Verhaftung des Landesarbeitsamtspräsidenten Scheuble und des Leiters des rheinischen F.M.D., Regierungsrat Klein war der Leiter des Reichsarbeitsamtes in Köln, Dr. Meier, zum Kommissar für den F.M.D. im Rheinland ernannt worden. Wie uns von der kommissarischen Leitung des Reichsarbeitsamtes Rheinland mitgeteilt wird, hat aber der Stahlhelm diese Stelle für sich beansprucht. Daraufhin wurde Herr Siepmann zum Bezirkskommissar für den F.M.D. im Rheinland ernannt.

Festnahme eines flüchtigen Kommunisten.

Nach einer aufregenden Verfolgung.

Düren. Wie die „Dürener Zeitung“ meldet, kam es Mittwoch mittag zu einem aufregenden Wettrennen auf der Straße Bollersheim-Jülich. Einer der Führer des Stahlhelms Weis-

weiler, Herr Mund, der sich mit einem befreundeten Herrn im Sportwagen auf einer dienstlichen Fahrt befand, sah plötzlich, wie in der Nähe von Bollersheim zwei Personen auf einem mit einem Latenzkreuzwimpel versehenen Motorrad aus einem Nebenvogel in die Hauptstraße einbogen. Einen der Motorradfahrer erkannte er als den seinerzeit verhafteten und wieder ausgebrochenen kommunistischen Funktionär Braun aus Langenwehe. Als dieser sich entsetzt sah, suchte er mit Vollgas in Richtung Jülich zu entkommen. Es entspann sich ein regelrechtes Wettrennen, bei dem es den Verfolgern in halbschweifiger Fahrt gelang, das Motorrad kurz hinter Jülich zu überholen und die beiden Fahrer zu stellen.

Bei der Polizeiverwaltung in Jülich lieferten sie die beiden festgenommenen mit sich auf falsche Papiere lautenden Motorrad ab. Der Begleiter des Braun war ein Kommunist aus Merzenich bei Jülich, in dessen Wohnung sofort eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, bei der man kommunistisches Propagandamaterial fand. Braun wurde dem Dürener Gerichtsgefängnis zugeführt.

30 000 Mark der Nachener Hitler-Spende.

8000 Erwerbslose erhalten außerdem Pakete.

Nachen. Für die Hitler-Geburtstags-Spende sind in der Stadt Nachen über 30 000 Mark Bargeld aufgebracht worden. Die Spenden an Lebensmitteln usw. fließen so reichlich, daß an 8000 verheiratete Erwerbslose Hilfspakete verteilt werden konnten.

Chem. Oberbürgermeister das Ehrenbürgerrecht entzogen.

Noblenz. In der Stadtverordnetenversammlung wurde dem ehemaligen Noblenzer Oberbürgermeister Dr. Ruffell das Ehrenbürgerrecht entzogen. Weiter wurde ein Antrag angenommen, wonach die bisherige Gastau Stresemannstraße in Gastau Simonstraße zu Ehren des Gauleiters der NSDAP. umbenannt werden soll.

Stadtverordnetenversammlung in Münster.

Verlegung der Fliegerhochschule Braunschweig nach Münster.

Münster. In der ersten Arbeitsitzung der Stadtverordneten erklärte der Stadtverordnetenvorsteher, daß der Untersuchungs-ausschuß über die Vorwürfe gegen den Magistrat in der Arbeit begriffen sei, um der Bevölkerung Aufklärung über

Der Mülleimer als Geldschrank.

Stadbach-Nhehdt. Auf eine ausgefallene Idee kam eine Geschäftsinhaberin von der Wismarstraße, die nach einem längeren Verbot für ihre Einnahme aus dem Diergeschäft suchte. Die Frau half sich schließlich damit, daß sie die 260 Mark in ein Säckchen nähte und dieses unauffällig in den Mülleimer legte. Auf dieses Verbot, so kaskadierte sie richtig, würden unbenutzte Geldscheine nicht so leicht kommen, und die bejagte Geschäftsinhaberin verlor durch ihre Dummheit.

Wer beschrieb aber ihren Schrecken, als sie Mittwoch mittag ihren „Mülleimer-Tresor“ öffnete und eine gähnende Leere ihre entgegenkarrte. Mittlerweile hatte nämlich der städtische Müllwagen seine Tour abgefahren, und das nichtsahnende Wohnhaus hatte den Mülleimer zum Entleeren gegeben. Gestern wurde alle Hebel in Bewegung gesetzt, aber ehe man den Mülleimer hinzugekommen. Man fuhr den Wagen zur Mülldeponie, unterzog seinen Inhalt einer eingehenden Prüfung und — siehe da, man fand wirklich auf die Fegen des Säckchens und weiter auf die Silbermünzen und die Geldscheine. Bis auf drei Mark konnte das Diergeld wieder aus dem Müll zusammengegriffen werden, und unsere Geschäftsinhaberin ging glückselig nach Hause, freudlich mit dem Schatz, in Zukunft ihre Gelder doch lieber der Sparkasse zur Aufbewahrung anzuvertrauen.

Durch ausströmende Giftgase getötet.

Düsseldorf. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich hier in einem industriellen Werk an der Grafenberger Allee zugetragen. Ein an einem Motorsen beschäftigter Arbeiter wurde durch ausströmende Giftgase so schwer in Mitleidenhaft gezogen, daß sein Tod eintrat.

Der Raubüberfall war fingiert.

Köln. Vor einigen Tagen ging die Meldung durch die Presse, daß ein Mitropa-Mellner im Zug Babel-Dortmund von einem Gaß überfallen und beraubt worden sei. Die Polizei hat festgestellt, daß der Raubüberfall fingiert war. Der Mellner hat eingestanden, daß er seine Briefkästen zwischen den Stationen Remagen und Bonn auf der rechten Fahreite in der Nähe eines Fernsprechhäuschens aus dem Zuge geworfen habe. Das angeblich geraubte Geld hatte er im Futter seiner Westentasche versteckt.

Gebührenentkung beim Kölner Schlacht- und Viehhof.

Senkung der Gebühren für Grabpflege.

Köln. Das Wirtschaftsdezernat der Stadt Köln teilt mit, daß eine Gebührenentkung beim Schlacht- und Viehhof Köln in kürzester Frist beabsichtigt ist. Ferner ist eine Senkung der Gebühren für Grabpflege auf den Friedhöfen vorgesehen.

Gräßliches Verkehrsunfall.

Mechernich. In dem benachbarten Eiserich wurde vorgestern nachmittag das sechsjährige Söhnchen einer Witwe, deren Mann schon im vorigen Jahr einen tödlichen Betriebsunfall erlitten hatte, von einem vorbeifahrenden Auto erfaßt und getötet. Das Kind hatte in einem Torweg gespielt und war auf das Auto zugefahren. Es schlug mit der Stirn auf und drehte sich hierbei so, daß ihm der Türgriff in den Hinterkopf drang. Das Kind starb in wenigen Minuten. Eine polizeiliche Untersuchung über den schrecklichen Unfall ist eingeleitet.

Postwagen fährt in eine Schafsherde.

38 Schafe getötet.

Warstein. Der Postwagen der Warsteiner Brauerei Kramer fuhr von Weischede kommend in der Hängfingert-Kurve auf der Chaussee nach Warstein in eine Schafsherde. 38 Schafe wurden hierbei getötet und lagen zerstückelt und verblutet auf der Landstraße. Das Unglück ist auf die große Unübersichtlichkeit der genannten Kurve zurückzuführen.

die städtischen Finanzen zu geben und das harte Vertrauen zu beseitigen. Stimmt die von der Bevölkerung genannten Summen, so müsse man das einen Skandal nennen angesichts der Tatsache, daß Münster nicht annähernd die Kosten aufzubringen habe, unter denen die meisten Industriegemeinden zusammenbrächen.

Ein Vertreter der Nationalsozialisten machte dann die Mitteilung, daß beabsichtigt sei, die Fliegerhochschule Braunschweig mit etwa 50 Flugzeugen nach Münster zu verlegen, und daß man demnach Kredite bereitstellen müsse, um für die Unterbringung der Schule die erforderlichen Hallen und Bauflichkeiten zu errichten. Oberbürgermeister Dr. Rühorn nahm jedoch die Einführung und Verdringung der unbesetzten Magistratsmitglieder vor.

Der Magistrat trat nach einer Verhandlungspause zu seiner ersten Sitzung zusammen, um der von den Stadtverordneten bereits einstimmig beantragten Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Hindenburg und Hitler zuzustimmen. Gleichzeitig wurde beschlossen, dem Reichskanzler anläßlich seines Geburtstages ein Glückwunschtelegramm der Stadt zu übersenden.

Ehrenbürger des Freistaates Bayern.

Hindenburg, Hitler, Epp und Röhm.

München. Das Gesamtministerium des Freistaates Bayern hat folgendes Gesetz beschlossen:

Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Reichskanzler Adolf Hitler, der Statthalter des Reiches in Bayern, General Franz Ritter von Epp, der Stabschef der SA, der NSDAP. Hauptmann a. D. Staatssekretär Ernst Röhm, haben sich um die nationale Erhebung in Deutschland und damit um Volk und Vaterland verdient gemacht. Es wird ihnen dafür das Ehrenbürgerrecht des Freistaates Bayern verliehen.

Zwei Direktoren der Getreidehandelsgesellschaft verhaftet.

Der Dritte flüchtig.

Berlin. Die Polizei hat gestern den beurlaubten Direktor der Getreide-, Industrie- und Kommissions-L.-G., Einajohn, und den Direktor der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft, Moeller festgenommen.

Der beurlaubte Direktor Hitzsch, der ebenfalls festgenommen werden sollte, ist flüchtig.

17-jährige Lehrerstochter aus Breslau entführt.

Berlin. Die Vermittlungszentrale im Polizeipräsidium beschäftigt sich mit der Aufklärung einer Entführung. Man fahndet nach der 17-jährigen Haustochter Margarete Zimbal aus Breslau, die Anfang März vermutlich von dem Photographen Werner Reuter nach Berlin entführt worden ist. Die Eltern haben einen Brief ihrer Tochter aus Berlin erhalten, in dem das Mädchen mitteilt, daß es ihr gut gehe. Es ist die Tochter eines Breslauer Lehrers. Sie war im Haushalt der Eltern tätig und hatte vor einiger Zeit in Breslau einen jungen Mann kennen gelernt, der sich Werner Reuter nannte und als Photograph tätig war. Die beiden trafen sich oft. Am 3. März waren sie wieder zusammen. Das Mädchen hatte an diesem Tage aus der elterlichen Wohnung eine wertvolle Gitarre mitgenommen. Weiter war den Eltern aufgefallen, daß ihre Tochter ihre besten Sachen anzog. Als sie nicht nach Hause zurückkehrte, erfahreten sie Anzeige. Die Breslauer Polizei ersuchte alle deutschen Polizeibehörden um Fahndung nach der verschwundenen und ihrem Freund Reuter. Die Berliner Vermittlungszentrale stellte darauf fest, daß Reuter bereits in eine andere Entführungsaffäre verwickelt ist und von der Polizei gesucht wird. Jetzt haben die Eltern einen Brief ihrer Tochter erhalten, der in Berlin aufgegeben ist. Die Polizei glaubt, daß die Vermittlung durch Drohungen gezwungen wurde, den Brief an ihre Eltern zu schreiben, um diese von weiteren Nachforschungen abzuhalten.

Rudolf Caracciola verunglückt.

Paris. Der deutsche Autorennfahrer Rudolf Caracciola, der am kommenden Sonntag im Großen Automobilspreis von Monaco in Monte Carlo starten wollte, ist gestern vormittag beim Training verunglückt. Sein Wagen raste gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Caracciola erlitt einen schweren Schenkelbruch.

Zehntausend Schutzhäftlinge in Preußen.

Berlin. Wie auf Anfrage von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind nach den bis jetzt vorliegenden Berichten in Preußen rund 10 000 Personen in Schutzhaft genommen worden.

Ausgehoben.

Köln-Moringen. In den Dienstagsabenden konnte hier eine Zusammenkunft von Mitgliedern der „Schwarzen Front“ festgestellt werden. Beim überraschenden Zugriff der Polizei wurden die zwölf Verammlungssteilnehmer festgenommen.

Stadtparlament aufgelöst.

Wiedenbrück. Das neu gewählte Stadtparlament ist gleich in der ersten Sitzung aufgelöst. Nachdem sich die Wahl des nationalsozialistischen Kreisleiters der NSDAP. zum ersten Weig. reibungslos vollzogen hatte, und auch das Zentrum nicht gegen die Kandidaten stimmte, erklärte der Sprecher des Zentrums, daß er den Vorschlag für die weiteren Weig.-Posten, den die Rechte eingebracht habe, ablehnen müsse. Darüber entstand ein großer Tumult. Sprecher wandten sich gegen die Zentrumsvorteiler, nationale Kampflieder wurden angestimmt und alle Männer und Frauen der Rechtsparteien verließen den Sitzungssaal, um draußen eine Kundgebung und einen Demonstrationsszug abzuhalten.

Kommunist wollte das dänische Reichstagsgebäude anzünden.

Kopenhagen. Ein Kopenhagener namens Staehr, der der kommunistischen Partei angehört, hat nach eigenem Geständnis den Versuch gemacht, das dänische Reichstagsgebäude in Brand zu setzen. In angeblich beraushtem Zustand verhaftete er sich eine Flasche Petroleum, begab damit ein Strohhalm und steckte es in einem Nebengebäude des Schlosses in Brand. Das Feuer wurde jedoch sofort bemerkt und im Keime erstickt. Der Täter wurde verhaftet.

